Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 25 (1930)

Heft: 3

Artikel: Der Sonnengott auf griechischen und römischen Münzen

Autor: Bernhard, Oscar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

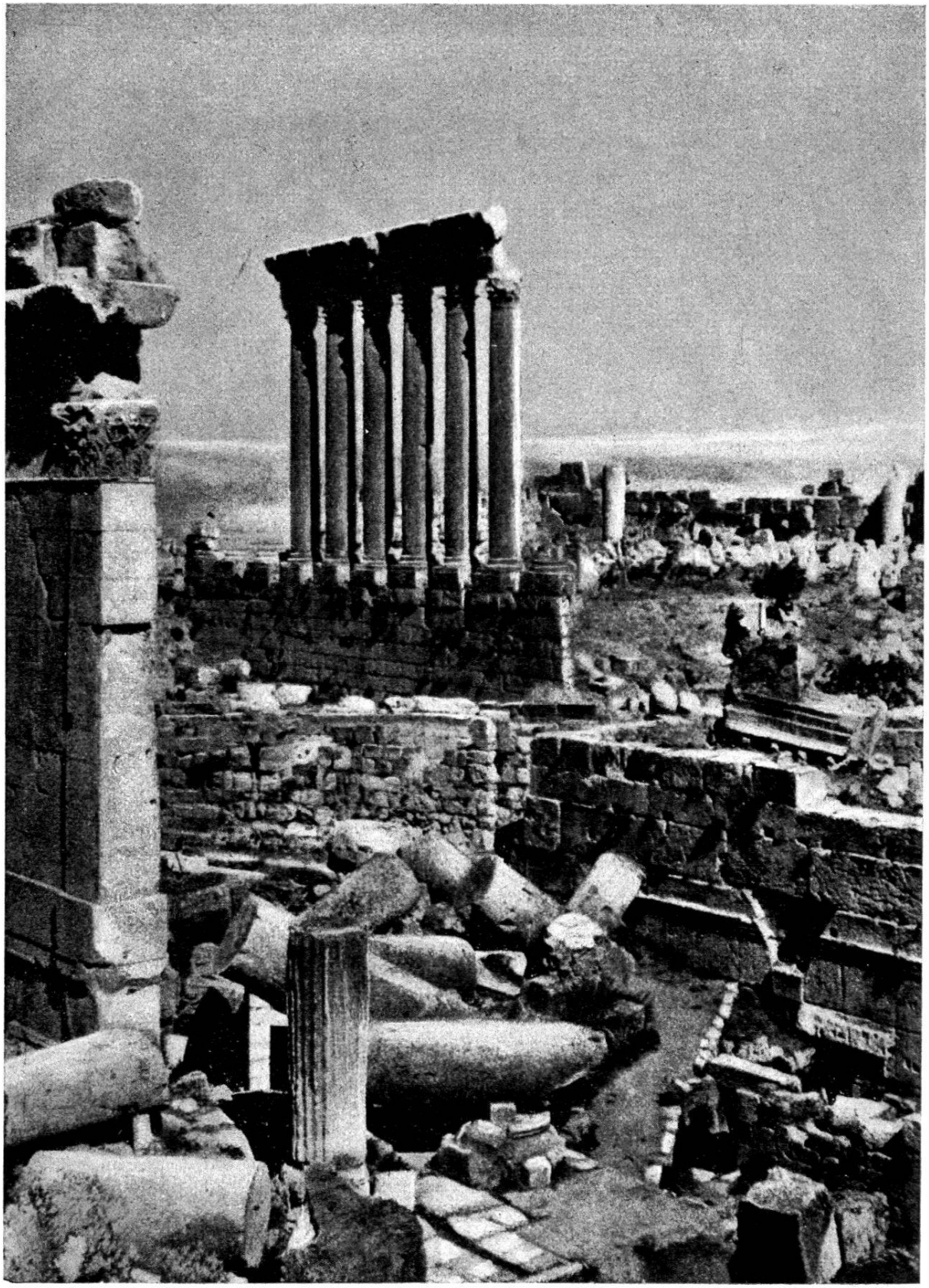
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Ruinen des Sonnentempels von Baalbek (Heliopolis Coelesyriae).
Im Hintergrund der Antilibanon.

Der Sonnengott auf griechischen und römischen Münzen.

Von **Oscar Bernhard,** Dr. med. Dr. phil. h. c.

Mit 1 Titelbild, 16 Abbildungen im Text und 108 Münzbildern auf 5 Tafeln nebst Register.

Die wohltätigen Eigenschaften des Sonnenlichtes, die durch dasselbe hervorgerufene Förderung des Wohlgefühles, der belebende Einfluss auf Körper und Psyche, sind den Bewohnern unserer Erde seit den ältesten Zeiten instinktiv bekannt gewesen.

Der Anblick der Sonne weckte bei allen Völkern auch religiöse Empfindungen. Aus solchen entwickelte sich dann naturgemäss der Sonnenkultus. Er war wohl die erste Religion. Noch zu Platons[1]) Zeiten ehrten Hellenen und Barbaren Sonne und Mond beim Auf- und Untergehen durch fussfälliges Flehen (*προκυλίσεις*) und Kusshände (*προσκυνήσεις*).

Zuerst wurden Sonne, Mond und Sterne als solche verehrt und bildlich dargestellt, z. B. die Sonnenscheibe mit Flügeln bei den Babyloniern (Abb. 12) und den Aegyptern:

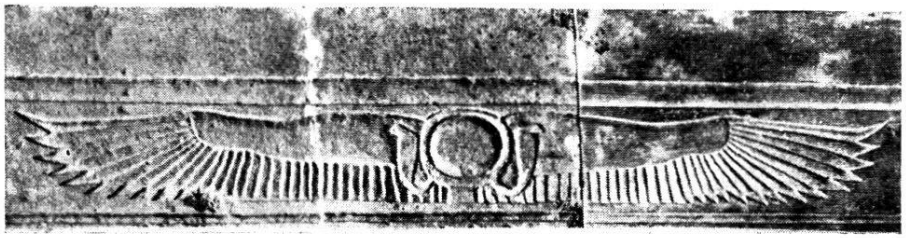


Abb. 1. Geflügelte Sonnenscheibe. Bruchstück eines Reliefs aus Koptos, in Berlin, zirka 2100—2000 v. Chr.

Von den Paionen, einem Nachbarvolke der Makedonen, erzählt Maximus v. Tyros, VIII, 8: „Sie verehren den Helios; das paionische Götterbild des Helios ist eine kleine Scheibe oberhalb einer langen Stange, *δίσκος βραχὺς ὑπὲρ μακροῦ ξύλου*“. Auf diese

[1]) Platon. leg. X, pag. 887 E.

Frühzeit greifen, offenbar archaisierend, Silber- und Kupfermünzen der Stadt Uranopolis zurück, welche um 300 v. Chr. von dem Sonnenverehrer und Sonderling Alexarchos [2]), dem Bruder des Königs Kassandros, auf der Halbinsel Akte, wahrscheinlich auf dem Berge Athos gegründet wurde.

Die Einwohner nannten sich, ebenf. archaisierend, *Οὐρανίδαι*. Silbermünzen dieser „Himmelstadt" stellen auf der Vs. die strahlenumgebene Sonnenscheibe [3]) dar, auf der Rs. die auf dem Himmelsglobus thronende Aphrodite Urania [4]), einen Stern über dem geschmückten Haupte, in der Rechten die Stange mit dem Sonnendiskos haltend, welche durch Tänienschmuck als heiliges Gerät charakterisiert wird (T. I, 1) [5]).

Später erwuchs dann bei den Menschen die Vorstellung eines *persönlichen* Sonnengottes, den man im Altertum, und zwar noch weit in die klassische Zeit hinein, unter verschiedenen Gestalten und Namen anbetete.

---

[2]) *αὐτὸν κατεσχημάτιζεν εἰς Ἥλιον* Clemens Alexandrinus, Protrept. 54; über diesen wunderlichen Heiligen vgl. auch Athenäus III, 98, d-f.

[3]) Regling erwähnt die Sonnenscheibe als Beizeichen auf einer archaischen Silbermünze von Dikaiopolis, Anfang 5. Jahrh. v. Chr. (Kurt Regling: Die antike Münze als Kunstwerk, Berlin 1924, S. 12, Abb. 103). Ich sehe aber in der betreffenden Darstellung nicht den Sonnenball mit ausgesandten Strahlen, wie hier, sondern einen vielstrahligen Stern, von einem Kreise eingerahmt. Die Strahlen gehen vom Mittelpunkt desselben aus.

[4]) Die Aphrodite *Οὐρανία* vertritt vorzugsweise die reine, edle Liebe; die Aphrodite *Πάνδημος* den allgemeinen rein sinnlichen Trieb. — Pausanias (IX, 16, 3) erwähnt alte Schnitzbilder der Aphrodite in Theben, welche von den Thebanern als Weihgeschenke ihrer Königin Harmonia, einer Tochter des Ares und der Aphrodite, angesehen wurden. „Die eine nennen sie Urania, die andere Pandemos (die gemeine), die dritte Apostrophia (die abwendende). Diese Beinamen hat die Harmonia der Aphrodite gegeben und zwar den der Urania von der reinen, von sinnlicher Lust freien Liebe, den der Pandemos von der sinnlichen Lust, drittens gab sie den Namen Apostrophia, damit sie das Menschengeschlecht von unnatürlichen Begierden und gottlosen Handlungen abwende."

[5]) Vgl. Ph. Lederer: Symbole der Aphrodite Urania (Zeitschrift für Numismatik, Bd. XLI, Heft 1/2, Berlin 1931).

Râ.

Die *Aegypter* verehrten die Sonnengötter Atum und Râ. Letzterer wurde auch mit dem Gotte Horos identifiziert und war als *Râ-Harmachis* ihre höchste Gottheit. In der Stadt Anu, hebr. On, d. h. Sonnenstadt, in Unterägypten etwas östlich vom Nil an dem grossen Kanal gelegen, der den Fluss mit dem arabischen Meerbusen verband, stand der berühmte Sonnentempel „das Haus des Râ". Die Griechen setzten Râ ihrem Helios gleich, daher der Stadtname Heliopolis, *Ἡλίου πόλις*. Neben dem Râ-Harmachis wurden im Sonnentempel von Heliopolis auch noch verehrt der Stier Mnevis, sein heiliges Tier, wie der Apis der heilige Stier des Sonnengottes Ptah von Memphis war, ferner der mythische Vogel Phönix, welcher nur alle 500 Jahre erschien.

Unter König Amenophis IV., um 1375—1358 v. Chr., der als einzige Gottheit nur die Sonne anerkennen wollte, durfte in Heliopolis nur diese und zwar unter dem Namen Aton als Sonnenscheibe angebetet werden. Er selbst nannte sich Echnaton „Glanz der Sonnenscheibe". Nach seinem Tode verlor sich aber seine monotheistische Lehre rasch, und der frühere ägyptische Polytheismus mit seinem Tierkultus trat wieder hervor. T. I, 2, eine unter M. Aurelius (161—180) geprägte Kupfermünze des Gaues Heliopolis, zeigt uns den Râ-Harmachis in der Gestalt des griechischen Helios mit Strahlenkranz und Chiton [6]), den Stier Mnevis auf der ausgestreckten linken Hand und ein Scepter in der Rechten haltend.

Die den ägyptischen Hauptgöttern geheiligten Tiere, der Widder von Theben (Ammon) — Abb. 2 —, der Apisstier von Memphis (Ptah), der Falke (Horos) und die Uraeusschlange (Isis und Sarapis) wurden zum Zeichen ihrer Göttlichkeit meistens mit *der geflügelten Sonnenscheibe,* um welche sich gewöhnlich zwei Uräusschlangen winden (vgl. Abb. 1), auf dem Kopfe ab-

---

[6]) Solche Anlehnungen an griechische Auffassung auf ägyptischen Münzen erklären sich dadurch, dass Aegypten erst seit der Eroberung durch Alexander den Grossen, 332 v. Chr., Münzen prägte.

Abb. 2. Alexandrinische Grossbronze des Antoninus Pius.

gebildet [7]). Für dieselbe wird wohl der Falke, der heilige Vogel des Râ und Horos, als Vorbild gedient haben. Später wurde die Sonnenscheibe auch durch einen wirklichen Vogelkörper, einen Geier ersetzt, der den Aegyptern ebenfalls ein heiliges Tier war. *Die geflügelte Sonnenscheibe war als Symbol der Göttlichkeit auch der Kopfschmuck der Pharaonen.* Es liegt nun die Annahme nahe, dass die griechischen Könige in Aegypten, die Ptolemäer, das Zeichen der Sonne zur Erhöhung ihrer Würde beibehalten wollten, nur ersetzten sie nach griechischer Weise die geflügelte Sonnenscheibe durch den *Strahlenkranz* des Helios. *Auf einer Goldmünze des Ptolemaios III. Euergetes I., 247 bis 222 v. Chr., erscheint zum ersten Male die Strahlenkrone als Königsschmuck* [8]):

Abb. 3. Ptolemaios III. Goldmünze.

---

[7]) Vgl. O. Bernhard: Ueber Tiere Afrikas auf griechischen und römischen Münzen, Schweiz. Numismat. Rundschau, Bern 1930, S. 13/14 u. 17, T. II, Nr. 11 u. 16, T. IV, Nr. 7/8.

[8]) Alexander der Grosse hatte in ähnlicher Weise nach der Eroberung Aegyptens zu seiner Vergöttlichung sein Porträt mit dem Ammonshorn schmücken lassen, wie uns Münzen des Lysimachos übermitteln.

Nach den Ptolemäern haben bald auch syrische Herrscher die Strahlenkrone als Sinnbild der Göttlichkeit übernommen, zuerst Antiochos IV., 175—164 v. Chr.:

Abb. 4. Antiochos IV. Tetradrachmon.

Baal = Jupiter Heliopolitanus.

Die *Phoenizier* verehrten als Lichtgott den Baal. Seine Hauptkultstätte war Baalbek, „Stadt des Baal", am Fusse des Antilibanon, 1150 m. ü. M. gelegen. Dort war in uralten Zeiten dem Baal ein ungeheurer Tempel aus cyklopischen Steinen erbaut worden. Auch diese Stadt wurde, gleich jener ägyptischen, später von den Griechen, welche den Baal bald mit Zeus (*Ζεὺς Ἡλιοπολίτης*), bald mit Helios identifizieren, Heliopolis genannt. Die Römer bezeichneten sie als „Heliopolis Coelesyriae" und den Baal als „Jupiter Heliopolitanus". Auf den riesigen Grundmauern des alten Baaltempels baute Antoninus Pius, 138—161, der ein grosser Verehrer solarer Gottheiten war und sich selbst als Sonnengott darstellen liess (siehe später S.263), um die Mitte des zweiten Jahrhunderts „den grossen Göttern von Heliopolis" ein prachtvolles Heiligtum, zu dem eine hohe Freitreppe hinaufführte. Heute noch zeugen sechs schlanke, zirka 25 m hohe korinthische Säulen, die einen zerbrochenen Fries tragen, von der alten Herrlichkeit (siehe Titelbild). Zwei Grossbronzen der Stadt zeigen den Tempel des Pius mit seinen Säulen von der Seite, Vs. Septimius Severus, 193—211 (T. I, 3), und ebenso mit Hinzufügung des grossen Treppenaufgangs, Vs. Philippus Arabs, 244—249 (T. I, 4). T. I, 3 weist die bezeichnende Umschrift auf: I O M H COL HEL = Iovi Optimo Maximo Heliopolitano Colonia Heliopolitana.

Auf den Helioskult dieses coelesyrischen Heliopolis weist auch das Beizeichen einer dort geprägten Billonmünze der römischen Provinz Syria hin: Büste des Helios mit Strahlenkranz unter einem stehenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einem Kranz im Schnabel (das Hauptmünzbild der Provinz); Vs. Julia Domna, Gattin des Septimius Severus, 193—211 (T. II, 8).

In der späten Antike spielten zwei ursprünglich orientalische *Sonnengötter*, der babylonische Sarapis und der iranische Mithras, eine grosse Rolle.

Sarapis.

Der babylonische Gott Sarapis, der für Alexander während seiner letzten Krankheit in Babylon befragt worden war, wurde von Ptolemaios I. Soter I., 311—305 v. Chr., in Aegypten eingeführt. Ptolemaios setzte so die schon von Alexander inaugurierte Religionspolitik, die Aufnahme und Glaubensmengung fremder Gottheiten fort. In der neuen Hauptstadt Alexandreia wurde dem Sarapis ein herrlicher Tempel errichtet, das Sarapeion. Ein zweites grosses Heiligtum war ihm in Memphis geweiht. Berühmt war auch die alexandrinische Kult-Statue, welche Ptolemaios aus der einst assyrischen Stadt Sinope am Pontus hatte kommen lassen. Dieselbe erwies sich als eine griechische, dem Bryaxis zugeschriebene Kolossal-Statue des Hades mit dem Kerberos[9]), und musste erst durch Zugabe der Attribute des Sarapis (Kalathos und Scepter) in eine solche des babylonischen Gottes umgewandelt werden. Statuarisch wird Sarapis als reifer Mann mit starkem Haupthaar und vollem, krausem Barte dargestellt, wodurch er an den majestätischen Typus des Zeus erinnert, nur ist sein Ausdruck milder, fast etwas wehmütig. So sehen wir ihn u. a. auf der berühmten Sarapisbüste des Vatikan, und mit einem Strahlenkranz auf der thronenden Statue im Louvre als *Heliosarapis*.

Auf dem Umwege über Aegypten und von Alexandreia, der internationalsten Stadt der Antike, aus, hat der Sarapis-Kultus sich in Griechenland und Rom eingebürgert und allmählich die

---

[9]) Plut. Alex. 28: „*τοῦ Πλούτωνος κολοσσόν*“.

ganze antike Welt erobert. Pausanias zählt in seiner Periegesis sechs Heiligtümer des Sarapis in Griechenland auf, u. a. einen Tempel in Athen, „geht man in die unteren Teile der Stadt, so ist ein Tempel des Sarapis, dessen göttliche Verehrung die Athener vom Ptolemaios annahmen“ (Paus. I, 18, 4), und einen in Sparta «es ist daselbst auch und zwar das *neueste* in Sparta, ein Heiligtum des Sarapis“ (Paus. III, 14, 5). Auf der Pariser Statue sehen wir, wie erwähnt, den Sarapis und Helios synkretistisch verschmolzen.

Enge Beziehungen des Sarapis zu Helios belegen ebenfalls antike Münzen, so namentlich *alexandrinische* des Domitianus, 81—96, und des Antoninus Pius und auch *kleinasiatische* des Severus Alexander (222—235). Eine Mittelbronze des Domitianus zeigt stehenden Sarapis mit Kalathos und Strahlenkranz, die Rechte ausgestreckt, in der Linken Scepter, Umschrift *Ἥλιος Σάραπις* [10]) (Brit. Mus. Catal. Alexandria and the Nomes, S. 35, Nr. 284, T. XV, 284); und eine Grossbronze des Pius: Sarapis-Büste mit Kalathos und Strahlenkranz (Helios-Sarapis), rechtshin über einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln (Dattari, Num. Aug. Alex. S. 185, Nr. 2866, T. XXIV, 2866).

Eine Mittelbronze des Severus Alexander aus Magnesia ad Maeandrum zeigt Sarapis mit Chiton und Himation bekleidet von vorne, stehend, mit Kalathos und Strahlenkranz, die Rechte erhoben, in der Linken Scepter — Helios-Sarapis — (Brit. Mus. Catal. Jonia S. 167, 67, T. XX, 2).

Auf einer Grossbronze ebenfalls des Severus Alexander von Aspendos in Pamphylien sehen wir den Sarapis in einem Viergespanne in der beliebten Auffassung des mit seiner Quadriga aus dem Meere aufsteigenden Sonnengottes (siehe später S. 271 und Tafel III, 6; ferner T. II, 20, 21 u. 22, T. V, 4, 6, 7). Auch alexandrinische Münzen aus dem 2. Jahrhundert, der Kaiser Hadrianus, Antoninus Pius, M. Aurelius und L. Verus, zeigen den Sarapis in einem Viergespanne. Man ist versucht in

---

[10]) Auch Steininschriften, wie *Ἥλιος Σάραπις* u. *Ζεὺς Ἥλιος μέγας Σάραπις* weisen auf einen solchen Synkretismus hin.

solchen Darstellungen ebenfalls einen Synkretismus des Sarapis und Helios zu sehen. Eine Grossbronze des Hadrianus, Rs. stehender Sarapis von vorne in einer Quadriga, mit auseinander springenden Pferden, die Rechte erhoben, Scepter in der Linken, (Mionnet VI, 194, 1279; Brit. Mus. Catal. 87, 740), erinnert sehr an das obige Münzbild, welches zweifellos den Sarapis als Lichtgott (Heliosarapis) darstellt. Andere sehen darin Sarapis als Triumphator: *νικᾷ ὁ Σάραπις* und eine Verherrlichung des Sieges der ägyptisch-griechischen Religion überhaupt [11]).

Kultlich interessant und ebenfalls für die nahen Beziehungen von Sarapis und Helios sprechend ist eine Billonmünze aus Alexandreia des Maximianus Herculius, 286—305 (T. I, 6). Hier sehen wir, wie der jugendliche Sonnengott seinen zurückgebeugten Kopf dem Mund des Sarapis zum Kusse nähert. Diese Darstellung weist auf das grosse Sarapisfest hin, wo das Antlitz und der Mund der Kultstatue von den durch ein Fenster in der Tempelfassade eindringenden Sonnenstrahlen geküsst wurden, ein schlau berechnetes Priesterkunststück zur Erhöhung des Geheimnisvollen „ita ut inspectante populo osculo salutatus Serapis videretur a Sole“, wie der Schriftsteller Rufinus (2. Hälfte des 4. Jahrhunderts) erzählt. Auf einer Grossbronze des Lucius Verus, 161—169, ist der Sarapistempel von Alexandreia mit jener Oeffnung der Fassade, in welcher der Kopf des Gottes erscheint, abgebildet [12]):

Abb. 5. Fassade des Sarapis-Tempels in Alexandreia (Alexandr. Grossbronze)

[11]) Joseph Vogt: Die alexandrinischen Münzen, Stuttgart 1924, S. 104.

[12]) Vgl. W. Weber: Drei Untersuchungen zur ägyptisch-griechischen Religion. Habilitationsschrift, Heidelberg, J. Hörning 1911.

Dass Sarapis auch auf reichsrömischen Münzen synkretistisch mit dem Gotte Sol dargestellt wird, werden wir noch später sehen (S. 282, T. IV, 17).

Ausser mit Helios wurde Sarapis auch mit andern Gottheiten synkretistisch vereinigt. So sehen wir auf einer alexandrinischen Grossbronze des Antoninus Pius, 138—161 (Dattari, S. 185, Nr. 2868, T. XXIV, 2868), und ebenso auf einer Billonmünze des M. Aurelius, 161—180, den Sarapis (Kalathos) mit Zeus Ammon (Widderhorn), Helios (Strahlenkranz), Poseidon (Dreizack) und Asklepios (Schlangenstab) zu einem pantheistischen Götterbilde vereinigt (T. I, 5).

Von diesen Göttern wurde neben Helios *Asklepios* am häufigsten mit Sarapis identifiziert [13]). Wie Asklepios wurde auch Sarapis um Heilung angerufen. So zeigen denn auch die Idealtypen der beiden Götter, wie sie Statuen und Münzbilder wiedergeben, der dem Zeus ähnliche Kopf, aber mit ins Mildere gestimmtem, gütigerem Ausdrucke, grosse Verwandtschaft.

Auf den Münzen der griechischen Könige von Aegypten, der Ptolemäer, 316—30 v. Chr., deren Prägungen allerdings recht einförmig sind und in ihren Typen sich meistens nur auf das Herrscherhaus beziehen, finden wir den Sarapis selten und verhältnismässig spät, und dann zusammen mit der Isis, so die beiden Büsten auf einem Tetradrachmon des Ptolemaios IV. Philopator, 221—204 v. Chr. (Brit. Mus. Catal. the Ptolemies, T. XVIII, 8). Kurz nachher erscheint der Sarapis auch auf Münzen einiger sizilischer Städte, Katana, Syrakus und Menainon, unter der Römerherrschaft d. h. nach 212 v. Chr. Seinen grossen Aufschwung nahm der Sarapis-Kultus erst mit der *Eroberung Aegyptens* durch die Römer, 30 v. Chr. Auf den alexandrinischen Kaisermünzen ist der Sarapis der häufigste Typus. Erstmalig erscheint er als Büste auf einer Bronze-Münze

---

[13]) O. Bernhard: Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin. Zürich, Orell Füssli, 1926, S. 28, T. IV, 83.

des Claudius, 41—54[14]) (Brit. Mus. Catal. Alexandria, S. 10, Nr. 78), nachher dann ununterbrochen, fast 300 Jahre lang, auf den alexandrinischen Kaisermünzen bis zu Diocletianus, Maximianus und Domitius Domitianus, 296. Ferner finden wir ihn auf Kaisermünzen einiger thrakischer Städte, wie Dionysopolis, Mesembria und Augusta Traiana, und dann auf solchen zahlreicher *kleinasiatischer* Städte, von Trapezus bis Kaisareia (Palästina). Auf diesen Kaisermünzen können wir den raschen Gang des Sarapiskultes durch die Länder des römischen Imperiums verfolgen.

Auf reichsrömischen Münzen begegnen wir dem Sarapis oder Serapis zuerst auf einem Aureus des Commodus, 180—192, Rs. stehender Serapis mit Modius auf dem Haupte und mit Scepter in der Linken, Umschrift: Serapidi Conserv. Aug. (Cohen III, S. 321, Nr. 703); dann auf einer Gross-Bronze des Gallienus, 253—268, Serapis stehend, die Rechte erhoben, Scepter in der Linken, zu Füssen ein Ibis, Umschrift: Serapidi Comiti Aug. (Cohen V, S. 435, Nr. 975). Sehr häufig erscheint er, worauf ich noch später näher eingehen will, auf Geprägen des Julianus Apostata. Für die chronologische und geographische Ausdehnung des Sarapiskultes und für den Enwicklungsgang des Sarapistypus, wie er sich in der bildenden Kunst gibt, bietet uns die antike Numismatik ein reiches und zuverlässiges Material. Dasselbe umspannt, angefangen mit Münzen des Ptolemaios IV. von etwa 200 v. Chr., bis zu solchen des Maximianus Herculius von etwa 300 n. Chr., ein halbes Jahrtausend.

Mithras.

Mithras war der Sonnengott der Iranier, wie Mitra derjenige der stammverwandten Inder. Die Perser stellten sich

[14]) Augustus und Tiberius haben sich bei ihren alexandrinischen Münzen mit Bildnis und Legende noch hauptsächlich an den römischen Brauch gehalten. Von Caligula kennen wir nur einige wenige Kleinbronzen, womit er sich von den Alexandrinern als Helios verehren liess (vgl. S. 272, Fussnote 41). Mit Claudius beginnt dann die Darstellung der Götter der alexandrinischen Religion. Der die Ernte spendende personifizierte Nilus (Büste) findet sich schon auf einer Prägung des Augustus (Dattari, Op. cit. S. 8, Nr. 32/33).

Mithras auf der Hara Berezaiti, „Hoher Berg“, thronend vor, von wo er täglich den Menschen das Licht bringt. Wie Helios fährt er auf einem mit weissen Rossen bespannten Sonnenwagen daher. Auf Reliefen und Münzen wird er als ein Jüngling in orientalischer Tracht mit phrygischer Mütze und zur Bezeichnung als Lichtgott auch mit *Strahlenkranz* oder mit *Mondsichel* dargestellt; öfters auch neben einem Pferde oder zu Pferde. Der persische Mithras-Kult verbreitete sich mit der Zeit nicht nur über ganz Vorderasien, sondern auch über den Okzident, wo man ihn dann mit dem des Helios und des Sol vermengte. Als neuer Helios eroberte er unter dem Namen *Ἥλιος Μίθρας*, *Ἥλιος Μίθρας ἀνίκητος* oder als Sol Invictus allmählich das ganze römische Reich. Sein Weg nach dem Westen ging wahrscheinlich über das schwarze Meer, wofür Münzen pontischer und propontischer Küstenstädte, wie Trapezus, jetzt Trapezunt, Amastris, Pantikapaion, Istros und Kios zu sprechen scheinen[15]. Ganz einwandfrei stellen aber nur einige Kupfermünzen von Trapezus den Mithras dar, welche Stadt wohl schon früh eine seiner Kultstätten war[16]. Eine Mittelbronze des Elagabalus, 218—222, aus Trapezus zeigt das Brustbild des Gottes mit phrygischer Mütze, Strahlenkranz und Gewand rechtshin neben einem Pferde, von welchem bloss Kopf und Brust sichtbar sind, Umschrift: ΤΡΑΠΕΖ|ΟΥΝ|ΤΙΩΝ (T. I, Abb. 7). Auf einer Grossbronze des Severus Alexander, 222—235, ebenfalls aus Trapezus, erscheint der Gott mit phrygischer Mütze und Mondsichel um den

Abb. 6. Mithras zu Pferde (Grossbronze aus Trapezus).

[15]) Head, Historia Numorum, 2. Auflage, Oxford 1911.

[16]) Ueber das Mithraeum von Trapezus siehe Waddington, Babelon & Reinach: Recueil général, S. 107.

Hals rechtshin zu Pferde[17]). Abb. 6. Auffallend ist diese Seltenheit der Darstellung des *typischen* Mithras auf antiken Münzen; auf reichsrömischen Münzen fehlt er trotz seiner grossen Verbreitung ganz. Doch erscheint er auf solchen des Soldaten-Kaisers Gallienus, 253—268, *erstmalig* als „Sol Invictus", aber in der gewöhnlichen Darstellung des Sol (Cohen, Bd. V, S. 437, Nr. 986—990).

Der Mithras-Kult mit seinen Mysterien hatte seine Gläubigen meistens in den untern Volksschichten, und war vor allem die Religion der Soldaten, da er sich vorzugsweise an die männliche Kraft und an die kriegerischen Tugenden wandte. Wegen seiner Volkstümlichkeit und dem auf die Phantasie abgestellten Kultus, der die Gläubigen durch innere Anschauung dem göttlichen Wesen näher bringen sollte, war er lange Zeit auch ein starker Konkurrent des jungen Christentums. Mit den römischen Soldaten wanderte er bis an die äussersten Grenzen des Kaiserreiches. Sehr verbreitet war der Mithras-Kultus in Germanien. In Deutschland und Oesterreich hat man die meisten seiner Heiligtümer, Mithräen, gefunden[18]). Reliefe aus solchen — ich möchte besonders die von Heddernheim, Klagenfurt und Haimburg (Carnuntum) erwähnen — stellen häufig die nahen Beziehungen des Mithras zum Sol dar. Auf dem berühmten Marmor-Relief von Klagenfurt sehen wir die beiden Götter zusammen im Sonnenwagen durch den Weltenraum fahren Abb. 7.

---

[17]) Vgl. Imhoof-Blumer: Griechische Münzen, München, 1890, S. 59, T. V, Nr. 8.

[18]) Die Ausbreitung des Mithraskultes, und namentlich nach Norden, hat ein Analogon in der Verbreitung des Aesculapiuskultus, welcher ebenfalls durch die Legionen nach den nördlichen Ländern verpflanzt wurde. Das Kulttier des Gottes, die sonst nur in südlichen Gegenden einheimische Aesculapschlange (Coluber Aesculapii), welche die Soldaten als Heilsymbol namentlich nach Badeorten mitzunehmen pflegten, hat sich dann ausnahmsweise selbst in nördlichen Gegenden angesiedelt, so z. B. in Schlangenbad, Bad Ems und in Baden bei Wien, wo sie noch heute zu finden ist. (Vgl. O. Bernhard: Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin, Zürich, Orell Füssli, 1926, S. 23 und 24.)

Tafel I

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

12

13

14

11

15

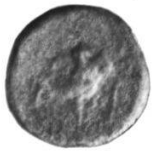
16

17

18

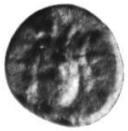
19

20



21

22



24

23

25

26

Abb. 7. Mithras und Sol im Sonnenwagen.
Teil eines Marmor-Reliefs in Klagenfurt.

Im Gegensatz zum Entwicklungsgange des Sarapis-Kultus, für welchen uns die Numismatik die Hauptaufschlüsse gibt, dienen zur Erforschung des Mithras-Kultes in chronologischer, wie in topographischer Hinsicht, hauptsächlich architektonisches, statuarisches und epigraphisches Material, worunter namentlich die in den Mithräen gefundenen Reliefe zu nennen sind.

Zeus und Apollon.

Bei den *Griechen* schloss ursprünglich *Zeus* als der Gott des Himmelslichtes auch den Sonnengott in sich, wie der schon oben erwähnte Zeus Heliopolites. Die Alten nannten die Sonne das Auge des Zeus, „solem Iovis oculum appellat antiquitas“ (Macrob. sat. I, 21, 12). Später nahm *Apollon*, *Φοῖβος*, der Strahlende, Reine, die Stelle des griechischen Sonnengottes ein. Erst als sich sein erweiterter göttlicher Wirkungsbereich über den engeren

Begriff eines Sonnengottes erhob — Apollon ist einer der görssten und vielseitigsten Götter Griechenlands, gleichsam der Gott der hellenischen Kultur — trat *Helios* an seine Stelle. Die Erinnerung an die ursprüngliche Wesensgleichheit von Apollon und Helios macht sich in der ganzen griechischen Literatur und Kunst immer wieder geltend. In kleinasiatischen Kulten sind die beiden Götter noch bis weit in die römische Kaiserzeit hinein vollkommen identisch. Dementsprechend ist auf der Vs. einer Kupfermünze von Tralleis in Lydien (1. Jahrhundert n. Chr.) die Büste des *Apollon-Helios* mit *Strahlenkranz*, Gewand und umgehängtem Köcher mit der Umschrift: ΑΠΟΛΛΩΝ ΗΛΙΟϹ bezeichnet (T. I, 8). Apollon-Helios wurde auch mit lokalen kleinasiatischen Gottheiten vermischt. So wird z. B. der Apollon *Lairbenos*, welcher ebenfalls den Namen Helios-Apollon führte, auf kleinasiatischen Münzen als Sonnengott dargestellt, z. B. sein Brustbild mit Strahlenkranz und der Umschrift: ΛΑΙΡ|ΒΗΝΟϹ auf einer Kupfermünze aus Hierapolis in Phrygien, 3. Jahrhundert n. Chr. (Taf. I, 9).

Zwei Grossbronzen des Severus Alexander aus Thyateira zeigen den städtischen Gott *Tyrimnos*, den *Ἥλιος Πύθιος Ἀπόλλων Τυριμναῖος*, als Helios mit Strahlenkranz im Sonnenwagen (Taf. II, 20 und 22). Auf einer Kupfermünze von Miletos sehen wir die stehende nackte Figur des Apollon-Helios *mit Strahlenkranz* neben Asklepios mit Himation und Schlangenstab, Vs. Pupienus 238 (Taf. I, 10). Eine andere aus der dem Apollon geweihten Stadt Apollonia Salbake in Karien zeigt uns den Apollon-Helios *mit Strahlenkranz* und langem Gewande, in der Mitte einer viersäuligen Tempelfront stehend, links von ihm Artemis mit Köcher und Bogen, rechts eine Göttin mit Scepter oder Fackel, Vs. Septimius Severus, 193—211 (T. I, 11).

Helios.

1. Kultstätten.

Helios war den Griechen der Gott, der alles sieht und hört, „*ος πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει*“ (Hom. Jl. III, 277), und insbesondere der Gott des Augenlichtes „oculus mundi per quem

videt omnia tellus" (Ovid. met. IV, 227). Die bedeutendsten Kultstätten des griechischen Helios finden wir im Peloponnes und auf Rhodos. In Korinth, das daher den Beinamen Heliopolis (*Ἡλιούπολις*) hatte, wurde Helios als Hauptgott verehrt. Pausanias (II, 3, 2) berichtet: „Geht man vom Markte die Strasse nach Lechaion, so sind da Propyläen und auf ihnen vergoldete Wagen, deren einer den Phaeton, Sohn des Helios, der andere den Helios selbst trägt". Nach demselben Schriftsteller stand eine Bildsäule des Helios auf der Burg Akrokorinth (T. III, 3). „Ist man oben auf Akrokorinthos angekommen, so ist ein Tempel der Aphrodite da, und Bildsäulen, sie selbst gewaffnet, und Helios und Eros mit dem Bogen" (Paus. II, 5, 1). Kupfermünzen von Korinth aus der Kaiserzeit zeigen den Kopf des Helios, sowie den Gott stehend im langen Gewand des Wagenlenkers mit Peitsche, in der Quadriga (T. III, 1) und auch im Viergespann auf den Propyläen [19]) (T. III, 2).

Pausanias erwähnt in seiner Periegese noch andere Orte mit dem Kulte des Helios im Peloponnes, so Altäre in Sikyon (II, 11, 1), in Argos (II, 18, 3), in Troizen — hier dem Helios Eleutherios, d. h. dem befreienden Sonnengotte gestiftet — (II, 31, 5) und in Mantineia, Arkadien (VIII, 9, 4); ferner einen Tempel in Hermione (II, 34, 10), Erzbilder des Helios und der Selene in Thalamai (III, 26, 1), einen dem Helios geweihten Berg, Taleton (III, 20, 4), Marmorstatuen des Helios und der Selene — „bei dieser ragen Hörner aus dem Haupte, bei jenem Strahlen" — in Elis (VI, 24, 6), und eine Herme des Helios „der den Beinamen Soter und Herakles" [20]) hat, in Megalopolis (VIII, 31, 7). Eine alte Kultstätte des Helios war auch Kleitor, von welcher Stadt wir eine Heliosmünze aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. besitzen (T. I, 25).

Die berühmteste Stätte des griechischen Helioskults war die Insel Rhodos mit ihrer gleichnamigen Hauptstadt. Erstere hiess: die Insel des Helios (*Ἡλίου νῆσος*), letztere: die Heliosstadt

---

[19]) Vgl. F. Imhoof-Blumer und Percy Gardner: Numismatic Commentary on Pausanias, London 1885—87, S. 22 und 26.

[20]) Sowohl Soter als Herakles waren Beinamen des Helios.

(*Ἡλιὰς Ῥόδος*). Der Bildhauer Chares von Lindos verfertigte im Jahre 283 v. Chr. den 70 Ellen, d. h. über 30 m hohen Koloss des Sonnengottes, der in der Nähe des Hafens und nicht über dem Eingange desselben, wie gefabelt wird, aufgestellt war. Nachdem er nur ungefähr ein halbes Jahrhundert gestanden, zerbrach er infolge des Erdbebens von 222 v. Chr. in Stücke. Der *Kopf des Helios* und *die Rose*[21]), von welcher die Insel ihren Namen hat, beherrschen die rhodische Münzprägung (vergleiche Taf. I, 13).

Von Rhodos aus wurde der Helioskult in seine kleinasiatischen Colonien verpflanzt, wie wir es aus den Münzen der Tochterstädte ersehen können (siehe später S. 262). Ueberhaupt spielte der Helioskult bei den kleinasiatischen Griechen, was uns wiederum die Numismatik deutlich lehrt, eine grosse Rolle.

2. Bildliche Darstellungen des Sonnengottes.

In der Kunst wurde Helios zuerst durch die über seinem Haupte schwebende Sonnenscheibe gekennzeichnet. Später, d. h. im Laufe des 5. Jahrhunderts, umgab man sein Haupt mit *wallenden Locken* oder einem *Strahlenkranz*. In früherer Zeit wurde er gleich den andern Göttern bärtig dargestellt, wie uns archaische Vasenbilder und Reliefe zeigen, später ausnahmslos als jugendlich-frischer Gott, dem Apollon ähnlich, nur von kräftigerem Körperbau und mit vollerem Gesichte. Auf griechischen Münzen kennen wir ihn nur in letzterer Form, also unbärtig, was sich daraus erklärt, *dass Helios erst im 5. Jahrhundert als Münzbild vorkommt*[22]), am frühesten wohl auf einem kyzikenischen Elektronstater (zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts, Taf. II, 18) und einem Goldstater von Lampsakos (um 400 v. Chr., Taf. I, 12), bald nachher erscheint er auch auf Gold- und Silbermünzen von Rhodos.

---

[21]) Vgl. O. Bernhard: Pflanzenbilder auf griechischen und römischen Münzen. Zürich, Orell Füssli, 1925, S. 12.

[22]) Um die Jahrhundertwende erfolgte in der griechischen Kunst eine Abkehr vom bärtigen zum unbärtigen Typus und so verschwand auch die Bärtigkeit vieler Gottheiten.

Was die Art der Darstellung betrifft, so bieten die Münzen entweder, und zwar vorwiegend, den *Kopf* des Helios, oder den Gott *in ganzer Figur*, letzteres erst in der *Kaiserzeit*. Ferner sehen wir ihn in seinem „goldenen" *Sonnenwagen*, wie er seine weissen „feuerschnaubenden" Rosse — gewöhnlich ein Vier-, seltener ein Zweigespann — lenkt, und ausnahmsweise auch hoch zu Ross.

Auch sein *Gewand* vergegenwärtigt den strahlenden Gott, vgl. hom. Hymnen 31, 13: „das schöne, feingewobene Gewand leuchtet ihm um den Körper, im Wehen des Windes". So zeigen ihn Denkmäler und Münzen öfters in lichtem Gewande, das im Winde flattert, namentlich wenn er als Wagenlenker dargestellt wird (siehe Abb. 11 und Münzenbilder T. II, 22 und T. IV, 15—17).

3. Kopf (oder Büste) des Helios.

Der Kopf des Helios wird auf griechischen Münzen meist im Profil dargestellt, seltener von vorn, wohl deshalb, weil an letztere Aufgabe sich nur die tüchtigsten Stempelschneider wagten. Frühe rhodische Gold- und Silbermünzen, zirka 400—333 v. Chr., zeigen den Kopf des Helios von vorn mit wallenden Locken *ohne* Strahlenkranz (T. I, 13, 14, 15; Goldstater, Didrachmon, Tetradrachmon). Der Langgelockte (*ἀνερσεκόμης*) und glänzend mit goldenen Haaren (*χρυσέαισιν ἀγαλλόμενος κόμαις*) wird er genannt. Später, von 300 v. Chr. an, erscheint dort der Helioskopf mit Strahlenkranz, von vorn und im Profil (T. I, 16 - 20). Der auf der Rückseite von T. I, 20, einer Kupfermünze der Kaiserzeit, dargestellte Asklepios dürfte auf die rhodische Aerzteschule hinweisen [23]).

Den Strahlenkranz wird wohl auch der Kopf des oben erwähnten Kolosses getragen haben.

Den Helioskopf, vorzugsweise den strahlenbekränzten, finden wir öfters als Münzbild griechischer Städte (Korinth und Lampsakos wurden schon oben erwähnt) und naturgemäss

---

[23]) Vgl. O. Bernhard: Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin. Zürich, Orell Füssli, 1926. S. 60/61.

namentlich von solchen, die in näheren Beziehungen zu Rhodos standen.

Kupfermünzen von Soloi in Kilikien, einer Tochterstadt von Rhodos, aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., lehnen sich mit der Vs. und Rs. genau an die Münzen der Mutterstadt an: Vs. Helioskopf mit Strahlenkranz rechtshin, Rs. Rose, Umschrift: ΣΟΛΕΩΝ (T. I, 21).

Silber- und Kupfermünzen aus dem Rhodos benachbarten Knidos in Karien, welches nach dem Siege der Römer über den syrischen König Antiochos III. bei Magnesia, 190 v. Chr., Rhodos zugefallen war, zeigen, wie die *frühen* rhodischen Münzen, auf der Vs. den Helioskopf von vorn mit flatterndem Haare *ohne* Strahlen, Rs.: Vorderteil eines Löwen, den Münztypus von Knidos (T. I, 22).

Silbermünzen einer andern karischen Stadt, Halikarnassos, welche auch damals unter rhodische Herrschaft gekommen war, zeigen ebenfalls nach rhodischem Muster: Vs. Kopf des Helios mit Locken und Strahlenkranz rechtshin (T. I, 23).

Auf einer Kupfermünze von Erythrai in Jonien, einer mit Rhodos verbündeten Stadt, aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. sehen wir: Vs. Helioskopf mit Strahlenkranz von vorn, Rs. ΕΡΥ und Magistratsname (T. I, 24).

Die Büste des Helios ist, wie schon erwähnt, auch Münzbild von Kleitor in Arkadien, Vs. einer Silbermünze, zirka 400 v. Chr. (T. I, 25). Den Helioskopf mit Strahlenkranz zeigt auch eine Kupfermünze Philipps V. von Makedonien, 220—179 v. Chr., ferner begegnen wir ihm öfters auf Münzen von Alexandreia in Aegypten, so z. B. auf einer Billonmünze des Gallienus, 253—268 (T. I, 26).

Eingehender erwähnen möchte ich, hauptsächlich wegen der Rückseite, eine Kupfermünze von Hierapolis in Phrygien, der heiligen Stadt des Apollon-Helios und des Helios-Lairbenos (siehe oben S. 258), aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., Vs. Brustbild des Helios mit Strahlenkranz und Gewand rechtshin, Rs. Mondsichel mit zwei Sternen darüber, und unter

ihr ein Stierkopf, welcher zweifellos den Stier des Tierkreises andeutet (T. II, 1) [24]).

Eine Grossbronze aus Perinthos in Thrakien des Severus Alexander, 222—235 (T. III, 4), zeigt uns den ganzen Tierkreis (Zodiakos) und innerhalb desselben unter anderem Helios links in seiner Quadriga, ihm gegenüber die Selene rechts in einer Stierbiga (siehe später S. 270).

Ueberhaupt finden wir öfters auf Münzen den Helios neben der Selene dargestellt; in der griechischen Mythologie sind sie ehelich verbunden. Auf einer Kupfermünze des Antoninus Pius, 138—161, von Tralleis in Lydien sehen wir rechts den stehenden nackten Helios mit Strahlenkranz und ihm gegenüber die ebenfalls stehende bekleidete Selene, Mondsichel um den Hals. Umschrift: ΗΛΙΟΣ ΣΕΛΗΝΗ ΤΡΑΛΛΙΑΝΩΝ (T. II, 2).

Auf alexandrinischen Billonmünzen des Elagabalus (T. II, 3) und des Severus Alexander (T. II, 4) sind die Büsten der beiden Gottheiten nebeneinander dargestellt. Helios und Selene sind ein häufiger Münz-Typus von Alexandreia. Nach ihnen waren die Stadttore genannt. Antoninus Pius hatte dieselben erneuern lassen. Dieser Kaiser hegte, wie schon früher erwähnt worden ist (S. 249), eine grosse Verehrung für astrale Gottheiten, was häufig in seinen und seiner Nachfolger, der Antonine, Münzprägungen niedergelegt ist. Auf einer Grossbronze von Alexandreia hat sich Antoninus Pius mit Strahlenkranz als Helios und seine Gemahlin Faustina mit der Mondsichel als Selene nebeneinander darstellen lassen (T. II, 5).

Von Severus Alexander gibt es eine ähnliche Grossbronze aus Smyrna, mit seiner Büste als Helios und der seiner Gattin Orbiana als Selene, einander gegenüber gestellt. Abb. 8.

Auch auf Münzen der römischen Republik (siehe später S. 278/79 und T. IV, 1—3) sind kombinierte Darstellungen des Sol mit der Luna oder mit andern Gestirnen beliebt gewesen.

Als *Beizeichen* finden wir den strahlenbekränzten Helioskopf u. a. auf Tetradrachmen Philipps II. von Makedonien

---

[24]) Sterne und Mondsichel auf Münzen haben nicht immer, wie hier, eine siderische Bedeutung. Sehr häufig sind sie nur eine dekorative Ausschmücknng des mehr oder weniger leeren Münzfeldes durch den Stempelschneider.

Abb. 8. Severus Alexander und Orbiana (Grossbronze).

(359—336 v. Chr.), T. II, 6 und Alexanders des Grossen (336—322 v. Chr.), dann auf einem athenischen Tetradrachmon um 200 v. Chr. (T. II, 7), ferner auf einem Tetradrachmon des oben S. 249 genannten Syrerkönigs Antiochos IV. und auf der bereits S. 250 erwähnten Billonmünze der römischen Provinz Syria (T. II, 8); sodann auf Cistophoren (2. Jahrhundert v. Chr.) z. B. auf einem von Ephesos (meine Sammlung), und auf einem der wiederholt genannten Stadt Tralleis, woselbst neben dem des Zeus der Kult des Apollon, des Helios und der Selene eine grosse Rolle spielte, was sich auf den Münzen der Stadt abspiegelt.

Auch als *Gegenstempel* findet sich der Helioskopf auf Münzen, so z. B. auf einem Tetradrachmon von Sinope, 3. Jahrhundert v. Chr., Vs. Kopf der Sinope mit Mauerkrone linkshin, rechts als Gegenstempel Helioskopf mit Strahlenkranz von vorn (T. II, 9) [25]), und ebenso im Profil auf einer Kupfermünze des Nero von Hierapolis in Phrygien (T. II, 10).

4. Helios. Ganze Figur.

Eine griechische Marmorstatue mit der Inschrift *Ζεὺς Ἥλιος* in Berlin stellt den stehenden Helios als kraftstrotzenden Jüngling mit Lockenhaupt, den Blick nach oben, himmelwärts ge-

[25]) Diese Münze zeichnet sich durch **2** Contremarken aus. Rs. Thronender Poseidon l. mit Dreizack und Delphin. Gegenstempel: Zeuskopf linkshin.

Tafel II

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

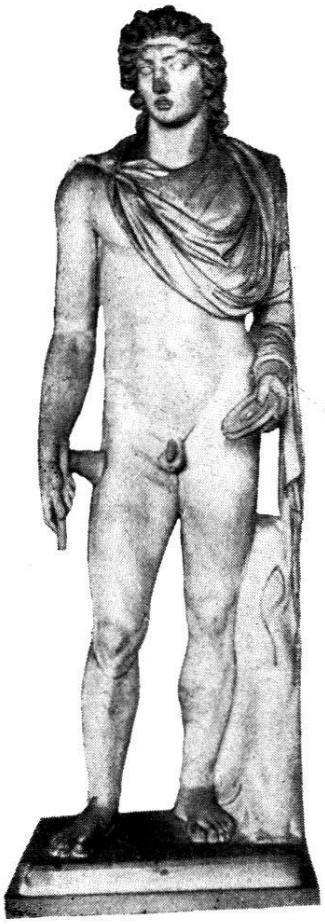


Abb. 9. Kolossalstatue des Helios (2,735 Meter hoch) aus Alexandreia, in Berlin. 2. Jahrhundert n. Chr.

richtet, dar. Abb. 9. Ein pompejanisches Wandgemälde zeigt uns den stehenden Gott ebenfalls in seiner vollen jugendlichen Kraft, das Haupt mit einem Nimbus und sieben goldenen Strahlen geschmückt, in der rechten Hand eine Peitsche, in der linken die Weltkugel haltend. Abb. 10. Aehnlich wird Helios auch auf antiken Münzen dargestellt. Ganz selten finden wir den Gott sitzend abgebildet (siehe T. II, 17).

Die Peitsche bezeichnet ihn als Wagenlenker, die Weltkugel als den Beherrscher des Weltalls. Ovid (met. I, 770) nennt ihn: „qui temperat orbem“, der die Welt regiert durch angemessenen Wechsel der Zeiten. Andere Attribute des Helios sind die Fackel, wie der Strahlenkranz ein Symbol des Leuchtens, und das Füllhorn, das ihn als den Fruchtbaren (γονεύς), kennzeichnet.

Abb. 10. Helios, nach einem pompejanischen Wandgemälde.

Auf einer unter Nerva (96—98) geprägten Grossbronze von Rhodos sehen wir den linkshin stehenden Helios mit Strahlenkranz und Gewand, die Peitsche in der Linken, einer weiblichen bekleideten Gestalt die rechte Hand reichend (T. II, 11). Auf dieser Münze des Nerva erscheint zum *ersten Mal der Helios in ganzer Figur)*[26]). Auf Kupfermünzen hauptsächlich kleinasiatischer Städte, wo der Helioskult damals blühte, sind ferner folgende Varianten des stehenden Helios mit Strahlenkranz zu verzeichnen: der Gott hat in der Rechten eine Fackel und in der Linken die Weltkugel, Kolossai in Phrygien, zirka 200 nach Chr. (T. II, 12), oder er hält, die freie Rechte erhebend, in der Linken die Weltkugel, Nysa in Lydien, Vs. Gallienus, 253—268 (T. II, 13),

[26]) Interessant ist hier die Beischrift **ΡΟΔΙΩΝ ΔΙΔΡΑΧΜΟΝ**, was bedeuten soll, dass diese Kupfermünze dem Werte eines Zweidrachmenstückes entspreche.

oder ein Füllhorn, Lyrbe in Kilikien, Vs. Gordianus III., 238 bis 244 (T. II, 14), oder eine Fackel, Hadrianopolis in Thrakien, Vs. Gordianus III. (T. II, 15).

Eine unter Macrinus (217—218) geprägte Silbermünze aus Kaisareia in Kappadokien stellt den nackten Helios von vorn mit Strahlenkranz, Weltkugel in der ausgestreckten Rechten und aufgestütztem Stab in der Linken auf dem Gipfel des zerklüfteten Berges Argaios dar (T. II, 16), eine andere Silbermünze derselben Stadt zeigt den Gott mit Strahlenkranz und Gewand, einen Zweig in der ausgestreckten Rechten, auf der Kuppe des Berges linkshin sitzend, Vs. Caracalla, 211—217 (T. II, 17). Manche Autoren sehen in dieser Gestalt mit Strahlenkranz eine Personifikation des als Gott verehrten 3840 m hohen Berges Argaios, der höchsten Erhebung Kleinasiens. Andere deuten sie als einen deifizierten Kaiser. B. Pick [27]) erklärt sie als eine Statue des *Divus Augustus*, unter Tiberius errichtet. Vielleicht thront hier der deifizierte Kaiser als Sonnengott auf dem hohen Berggipfel. Dafür spricht auch die zweite, sitzende Figur mit Strahlenkranz. Es ist auch natürlich, dass dem Gott der Sonne, welche beim Aufgange zuerst die Berggipfel vergoldet und beim Untergange sie zuletzt noch erglühen lässt, Berge geweiht waren, so schreibt Pausanias (III, 20, 4) von dem oben erwähnten (S. 259) Berge Taleton, einem Gipfel des Taygetos, des höchsten Gebirges des Peloponnes: „er soll dem Helios geheiligt sein, und sie opfern dem Helios daselbst unter anderem auch Pferde“ [28]).

5. Helios im Sonnenwagen. Quadriga und Biga.

Auf zahlreichen Vasenbildern und auf Reliefen, speziell auf einer wundervollen Metope von Ilion in Berlin, Abb. 11, finden wir den Helios mit Strahlenkranz ums Haupt, eine Peitsche, die Weltkugel oder eine Fackel in der Hand, sein stolz dahersprengendes Viergespann nach oben, himmelwärts lenkend. Diese

---

[27]) Briefliche Mitteilung.

[28]) Diese Pferdeopfer stehen jedenfalls mit dem Pferdegespann des Helios in Zusammenhang, wie das Stieropfer der Selene mit der Stierbiga (siehe Fussnote 35).

Abb. 11. Helios-Metope vom Athena-Tempel zu Jlion, in Berlin. Um 300 v. Chr.

Darstellung soll den Sonnenaufgang symbolisieren. Morgens verlässt Helios den Okeanos „aus des tiefergossenen Okeanos ruhiger Strömung steigend am Himmel empor“ (Hom. Jl. VII, 422). Sie begegnet uns ebenso auf Münzen. Bald sieht man das Gespann von der Seite, wie es die Himmelsbahn durchzieht, bald von vorne heranstürmend, einmal auch mit Löwen statt mit Pferden bespannt.

Tafel II, 18 reproduziert die schon oben (S. 260) erwähnte älteste Heliosdarstellung auf einer kyzikenischen Elektronmünze: Knieender Helios mit Strahlenkranz zwischen zwei nach aussen gerichteten, springenden Rossen (nur die Vorderkörper sichtbar), die er mit je einer Hand am Zügel hält, unten Thunfisch (das Wappentier von Kyzikos); Rs. vertieftes Quadrat. Ohne Zweifel hat hier der Stempelschneider mit seiner dem kleinen Rund der Münze vortrefflich angepassten, den Gott in möglichster Grösse

zum Mittelpunkt machenden Komposition ein *Zweigespann* andeuten wollen. In einer Biga ist Helios auch dargestellt auf einer Kupfermünze des Marcus Aurelius, ebenfalls aus Kyzikos [29]; desgleichen auf einer Kupfermünze des Elagabalus aus Nikopolis am Istros (T. II, 19).

Häufiger steht der Gott in einer *Quadriga*, so auf einer Grossbronze des Commodus, 180—192, von Mostene in Lydien (T. II, 21). Imhoof-Blumer beschreibt die Münze wie folgt: „Nackter Helios mit Strahlenkrone rechtshin in einer Quadriga stehend, die Zügel in der Linken, in der erhobenen Rechten eine flammende Fackel. Vor den galoppierenden Pferden nackter Hermes (mit Petasos) rechtshin schreitend, den Kopf zurück gewendet und mit der Rechten den Pferden in die Zügel fallend, in der Linken, undeutlich, sein Stab (Kerykeion)“ [30].

Ich möchte hier Hermes als Wegegott, *Ἑρμῆς ὁδιος*, auffassen, der dem Viergespann den Weg weisen will. Die ganze Stellung des Gottes, wie er, dem Gespann vorausschreitend, sich umblickt und mit der Rechten die Zügel ergreift, spricht für diese Annahme [31]. Auf einer Grossbronze des Severus Alexander aus Thyateira in Lydien sehen wir in einer Quadriga, von der zwei Pferde rechtshin, zwei linkshin springen, den Tyrimnos als Apollon-Helios mit Strahlenkranz, stehend, von vorn, einen Lorbeerzweig in der Rechten, in der Linken das Doppelbeil, das Münzbild der Stadt (T. II, 20) [32].

Auf einer andern Grossbronze des Severus Alexander aus Thyateira steht Helios mit Strahlenkrone und fliegendem Gewand, ebenfalls von vorn, die Rechte erhoben, in der ausgestreckten

[29]) Imhoof-Blumer: Kleinasiatische Münzen, Wien 1902, Bd. I, S. 26, 14.

[30]) Imhoof-Blumer: Lydische Stadtmünzen, Genf 1897, S. 102, 9.

[31]) In genau derselben zurückblickenden Haltung sehen wir den Hermes einer Quadriga, deren Zügel er mit der Rechten führt, voranschreiten: Alexandrinische Grossbronze des Traianus, Rs. Hades in einer galoppierenden Quadriga rechtshin, trägt in der Rechten die sich zurücklehnende, halbnackte Persephone, Scepter in der Linken, Hermes mit Kerykeion vorauseilend (Brit. Mus. Catal. Alexandria S. 49, 407 u. T. II, 407).

[32]) Vgl. B. Pick, Num. Zeitschr. XXIII, 1891, S. 80—84.

Linken die Weltkugel, in einem Wagen, der von drei springenden Löwen, zwei linkshin und einer rechtshin, gezogen wird. Links und rechts neben den Rädern je ein Stierkopf (T. II, 22).

Das Löwengespann auf diesen Münzen symbolisiert wohl die Bedeutung des Löwen in der Ekliptik oder dem Zodiakos, d. h. im Tierkreise. In Aegypten war der Löwe der Sonne geheiligt, und Seneca sagt „im Löwen glüht die Sonne". Wenn die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt, in der Sommerwende, haben wir die grösste Hitze des ganzen Jahres. Auch Imhoof-Blumer deutet das Löwengespann in diesem Sinne, indem er schreibt: „Die Löwen, die hier statt der Sonnenrosse den Wagen ziehen, sind ein Symbol der Hitze und der heissesten Jahreszeit und da die Stierköpfe jedenfalls in symbolischer Beziehung zu den himmlischen Erscheinungen stehen, so darf vielleicht Lajards [33]) Ansicht, auf diesem Bilde trete der siegreiche Helios beim Frühjahrsäquinoctium in das Zeichen des Stieres, als eine mehr denn bloss ansprechende bezeichnet werden" [34]).

Tafel III, 1—3 zeigt uns die schon früher erwähnten Münzen von Korinth: 1. nackter Helios mit Strahlenkranz in galoppierender Quadriga linkshin, die Rechte erhoben, in der Linken die Zügel, im Felde links COR, Mittelbronze des L. Verus. 2. Propyläe, darüber Helios in rechtshin galoppierender Quadriga, im Felde rechts COR, Kleinbronze des Commodus. 3. der Burgfels mit dem Tempel, Mittelbronze des Marcus Aurelius.

Tafel III, 4 zeigt die auch schon erwähnte (S. 263) Grossbronze des Severus Alexander aus Perinthos mit ihrer figurenreichen Komposition: Sitzender Zeus von vorn mit Adler zu Füssen, oben links Helios in seiner Quadriga und rechts Selene in einer Stierbiga [35]), einander zugekehrt, und über ihnen Mond-

---

[33]) Lajard: Le culte de Vénus, S. 161/62.

[34]) Imhoof-Blumer: Lydische Stadtmünzen, Genf 1897, S. 160.

[35]) In der Stierbiga erscheint Selene auch häufig auf Vasen und Gemmen. Im Zusammenhange damit steht das der Göttin dargebrachte Stieropfer. „Lunae taurus mactatur, quia similiter habet cornua." Auch auf reichsrömischen Münzen kommt die Luna mit einer Stierbiga vor, so z. B. auf Gold-, Silber- und Bronzemünzen des Caracalla (Cohen, Bd. IV, S. 181/182, Nr. 361—365).

sichel und Stern; unten, einander gegenüberliegend, links Ge mit Füllhorn und rechts Thalassa mit Ruder, das Ganze eingerahmt von den 12 Sternbildern des Tierkreises.

Wie schon früher, Seite 251/2, erwähnt, wird gelegentlich auch *Sarapis als Lichtgott,* wie Helios, in einem Pferdegespanne dargestellt, so auf der ebenfalls schon oben erwähnten Grossbronze von Aspendos des Severus Alexander, auf die ich hier näher eingehen will, T. III, Abb. 6, Rs.: Stehender Sarapis mit Kalathos, die Rechte erhoben, in der Linken Scepter, von vorn in einer aus dem Meere aufsteigenden Quadriga, deren Pferde paarweise nach links und rechts springen. Unter dem Gespann der nackte Oberkörper eines bärtigen Mannes, den Kopf rechtshin gewandt, mit beiden Händen einen gewölbten Gegenstand, wohl ein ausgespanntes Tuch, haltend. In der männlichen Figur im untern Teil des Bildes sah Imhoof-Blumer zuerst „den aus der Meerestiefe auftauchenden, die Arme bis an die Grenzen von Erde und Ozean ausbreitenden Okeanos“ [36]), später deutete er sie als „den aus dem Meere auftauchenden mit erhobenen Händen das bogenförmig über den Kopf ausgebreitete Gewand haltenden Uranos“ [37]).

Gleichsam als Seitenstück zu diesem Münzbilde, möchte ich auf ein ähnliches auf Medaillons des Antoninus Pius und des Commodus hinweisen, wo der in seiner Quadriga aus den Meeresfluten aufsteigende Sol über die personifizierte gelagerte Tellus hinfährt (vgl. S. 26 und T. V, 7).

Als *Beizeichen* finden wir Helios in der Quadriga auf einem athenischen Tetradrachmon aus der Zeit um 200 v. Chr. (T. III, 5).

Zwei alexandrinische Grossbronzen des Traianus, 98—117, geben uns die seltene Darstellung des *Helios zu Pferde:* Helios mit Strahlenkranz, Chiton und flatternder Chlamys rechtshin galoppierend (T. III, 7), sowie: Helios mit Strahlenkranz, die Rechte erhoben, in der Linken Scepter, auf linkshin schreitendem

---

[36]) Imhoof-Blumer: Antike griechische Münzen. Genf 1913, Verlag der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft, S. 78, Nr. 294.

[37]) Numismatische Zeitschrift, Bd. XLVIII, Wien 1915, S. 107.

Pferde (Brit. Mus. Catal. Alexandria and the Nomes, S. 50, T. III, 413 und Dattari, Op. cit. S. 58, Nr. 911, T. XIII, 911).

Auch der Lichtgott Mithras wird auf Münzen aus Trapezus, wie schon früher S. 255 erwähnt worden ist, zu Pferde abgebildet[38]) und ebenso als jugendlicher Reiter mit *Strahlenkranz* und Doppelbeil der kleinasiatische Sonnengott Tyrimnos auf Münzen von Mostene; mitunter führt Hermes als *Ἑρμῆς ὅδιος* (vgl. S. 269) das Ross am Zügel[39]).

Helios als Beiname römischer Kaiser.

Anschliessend möchte ich noch auf den *Beinamen Helios* mit welchem römische Kaiser auf Münzen griechischer Städte beehrt wurden, kurz zu sprechen kommen. So feierte die Stadt Tralleis den Augustus zum Danke für seine Hilfe beim Wiederaufbau nach ihrer durch ein grosses Erdbeben im Jahre 26 v. Chr. erfolgten Zerstörung dadurch, dass sie ihren Namen in Kaisereia umwandelte und dem Kaiser eine bronzene Gedenkmünze mit dem Kopf des Helios und der Umschrift ΗΛΙΟϹ ϹЄΒΑϹΤΟϹ (*σεβαστός* = Uebersetzung des lateinischen Augustus) stiftete[40]). Ebenfalls griechische Schmeichelei nannte Caligula und Nero „ΝΕΟΣ ΗΛΙΟΣ“[41]) und das Brüderpaar Caracalla und Geta „ΝЄΟΙ ΗΛΙΟΙ“ (Inschrift auf einer Kupfermünze von Ephesos unter ihren Büsten)[42]).

---

[38]) Imhoof-Blumer: Griechische Münzen, München 1890, Verlag der K. Akademie, S. 59, Nr. 76, T. V, Nr. 8.

[39]) Imhoof-Blumer: Lydische Stadtmünzen, Genf 1897, S. 102, Nr. 8.

[40]) Imhoof-Blumer: Kleinasiatische Münzen, Wien 1902, Bd. I, S. 187, 2.

[41]) Vgl. Dittenberger's Sylloge inscr. Graec., 2. Aufl., Nr. 365 und 376. — Wie im Osten wurde Caligula auch von den Alexandrinern göttliche Verehrung zuteil; die gaben ihm u. a. den Beinamen *Θεογεναῖος* und auf Kleinbronzen erscheint er als Helios: Vs. Büste mit Strahlenkrone rechtshin, Rs. ΓΑΙ|ΟΥ Halbmond (Dattari, S. 7, Nr. 108, T. I, 108). Dass Helios und Selene in Alexandreia hochverehrt waren, ist schon früher, S. 263, erwähnt worden (vgl. Joseph Vogt: Die Alexandrinischen Münzen, Stuttgart 1924, S. 22).

[42]) Vgl. Head, Historia Num. 2. Aufl., S. 577 und Brit. Mus. Cat. Jonia, S. 89, Nr. 292.

Tafel III

ANHANG.

Ahura Mazda — Ormuzd.

Hier möchte ich noch auf einige Prägungen von griechischen Städten Kleinasiens aus dem 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. *unter der Perserherrschaft* zu sprechen kommen.

Münzen mit griechischen und aramäischen Aufschriften der kilikischen Küstenstäde Soloi, Tarsos und Mallos, T. III, Abb. 8—10, weisen auf den höchsten iranischen Gott *Ahura Mazda oder Ormuzd* hin. Ebenso wie Zeus den Griechen war dieser den Iranern der Gott des *lichten Himmels*. Ormuzd galt auch als Vater des früher ausführlicher beschriebenen *besonderen Lichtgottes Mithras*. Wir finden hier zwischen diesen beiden Göttern ein ähnliches Verhältnis wie in der griechischen Mythologie zwischen Zeus und Apollon-Helios (vgl. oben S. 257).

Ormuzd wird mit dem Symbol des Sonnenvogels „dem Mihr" dargestellt, welches aus der Sonnenscheibe mit zwei ausgebreiteten Flügeln und einem kräftigen, leicht abgerundeten Schwanze besteht. Der Mihr war das Götter- und Königssymbol der alten Perser, wie die früher S. 245/47 erwähnte ihm ähnliche geflügelte Sonnenscheibe das der Aegypter.

Die Münze T. III, Abb. 8 zeigt Ahura Mazda mit nacktem Oberkörper von vorn dargestellt, das bärtige Haupt mit zackiger Krone rechtshin gewandt, in der erhobenen Rechten Kranz, in der Linken Blume, am Abschnitt des Körpers der *Mihr*. Rs. eines Silberstaters von Soloi des Satrapen (persischer Statthalter) Tiribazos, 386—380 v. Chr.

T. III, Abb. 9 zeigt einen auf einem Stuhle sitzenden, seinen Pfeil prüfenden Satrapen rechtshin, mit der Namensaufschrift Datames, im Felde oben rechts der *Mihr*. Rs. eines Silberstaters von Tarsos des Satrapen Datames, 378—372 v. Chr.

Taf. III, Abb. 10: Jugendlicher Gott mit nacktem Oberkörper und Flügeln, rechtshin eilend, mit beiden Händen einen Diskos mit Stern haltend. Vs. eines Silberstaters von Mallos, zirka 425 bis 385 v. Chr. Diese Flügelfigur mit Diskos und Stern weist wohl auch symbolisch auf den persischen Astralkultus hin.

Mit dem Siege Alexanders des Grossen über Dareios III. in der Schlacht von Issos, 333 v. Chr., nahmen mit der persischen Herrschaft in Kleinasien auch diese Münzprägungen ein Ende.

Ausgrabungen des deutschen Archäologen M. v. Oppenheim [43]) im Tell Halaf in Nordmesopotamien in den Jahren 1927 bis 1929 förderten gewaltige Steinbilder zu Tage, wohl die ältesten Grossplastiken der Welt, Zeitgenossen der ersten Dynastie in Aegypten, um 3300 v. Chr. Auf diesen Reliefplatten kommt öfters die geflügelte Sonnenscheibe vor. Damit scheint auch die Frage, ob dieses Emblem aus Aegypten nach Vorderasien gelangt ist oder umgekehrt, gelöst zu sein. In Aegypten erscheint nämlich die geflügelte Sonnenscheibe erst unter der fünften Dynastie, um 2600 v. Chr. Die geflügelte Sonnenscheibe sehen wir überhaupt häufig auf babylonischen Skulpturen und vor allem auf zahlreichen Steinzylindern. Ich gebe hier (Abb. 12) einen Ausschnitt aus einer der Steinplatten (Oppenheim T. 37, a). Die von zwei Stiermenschen getragene, geflügelte Sonnenscheibe entspricht fast genau der Darstellung des Mihr auf dem Silberstater des Tiribazos. Die kräftigen abgerundeten Flügel, der gerade abgeschnittene, breite Schwanz und die Flugstellung weisen auf einen Raubvogel hin und zwar mit ziemlicher Sicherheit auf einen Adler. Auf einem anderen Relief (Oppenheim T. 8, b) sind unter den Schwingen des Mihr, *wie auf unseren Münzbildern*, noch roh dargestellte Beine mit einer Krümmung (Klaue) angebracht. Die zur Gottheit gewordene Sonne wurde in Babylon als Adler gedacht. Ein anderes Relief (Oppenheim T. 39, b) zeigt, der Natur gut abgelauscht, den Sonnenadler im Auffluge begriffen.

Auf einzelnen Siegelzylindern wird die Scheibe mit den Flügeln durch einen wirklichen Vogelkörper, wie es auch bei der ägyptischen Sonnenscheibe geschah (siehe S. 248), ersetzt. So sehen wir auf einem Siegelzylinder des Dareios I.[44]), Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr., mit der Darstellung einer

---

[43]) Max Freiherr von Oppenheim: Der Tell Halaf. „Eine neue Kultur im ältesten Mesopotamien". F. A. Brockhaus, Leipzig, 1931.

[44]) Delitzsch, Babel — Bibel I, Figur 7.

Löwenjagd den Mihr in Gestalt eines Adlers[45]) über dem Könige in seinem Jagdwagen schweben. Der königliche Vogel ist hier wohl als Schutzgeist gedacht.

Abb. 12. Geflügelte Sonnenscheibe, von zwei Mischwesen getragen. Teil eines Reliefs des Tell Halaf, zirka 3000 v. Chr., in Berlin.

Auf einem assyrischen Siegelzylinder des Britischen Museums sehen wir Ahura Mazda in Verbindung mit dem Mihr fast genau so dargestellt wie auf dem Stater des Tiribazos aus Soloi und auf ähnlichen von Jssos, Mallos und Tarsos (vgl. Perrot et Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité. Vol. II, Chaldée et Assyrie, pag. 685, Illust. 343).

---

[45]) Keller beschreibt den Vogel, wohl irrtümlich, als Geier. (Otto Keller: Die antike Tierwelt, Bd. II, S. 36, Leipzig, Verlag v. Wilhelm Engelmann, 1909). Den Adlerkultus der Babylonier und Perser beleuchtet auch Herodot I, 195. Auf einem assyrischen Relief im Britischen Museum sehen wir zwei Gottheiten in Menschengestalt mit typischen Adlerköpfen (abgebildet in Karl Woermann, Geschichte der Kunst, Bd. I, S. 133).

Sol.

Allgemeines.

Wie bei den Griechen Helios, verkörperte bei den Römern Sol den Sonnengott. Seinen Kult haben sie von den Griechen und zwar verhältnismässig spät übernommen. Es lässt sich nämlich in Italien nirgends ein alter Sonnenkultus nachweisen und alles, nicht zum Mindesten die antike Numismatik, spricht für seine Entlehnung aus Griechenland.

Die Darstellungsformen des römischen Sol sind nämlich absolut identisch mit denen des Helios der griechischen Kunst. Dem Sol waren in Rom zwei Tempel geweiht, einer neben oder im Circus Maximus[46]) mit dem Gotte in der Quadriga auf dem Dache, ein anderer auf dem Quirinal.

In ersterem befand sich auch ein Altar der Mondgöttin. Der Tempel hiess deshalb auch aedes Solis et Lunae. Wie in der griechischen Helios und Selene, so stehen in der römischen Mythologie Sol und Luna in enger Verbindung miteinander. Ersterer fährt auf dem mit vier Rossen bespannten Sonnenwagen, letztere in einer Biga. Sol galt bei den Römern als Schutzgott der Quadriga und Luna als Schutzgöttin der Biga. Diese Beziehungen der beiden Gottheiten zu den Circusspielen finden in der Verehrung im Tempel des Circus Maximus ihren Ausdruck.

Während der Tempel im Circus nicht vor dem Beginne des zweiten punischen Krieges dem griechischen Sonnengotte eine Kultstätte gewesen sein kann, da ein griechischer Gottesdienst intra pomerium bis dahin, d. h. bis zum Jahre 217 v. Chr., verboten war, so ist die Datierung des Soltempels auf dem Quirinal noch umstritten. Manche Autoren führen ihn auf den Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr., in die Zeit der samnitischen Kriege zurück. Nach den Siegen der Römer über die Samniten, 321 und 293 v. Chr., und mit der zunehmenden Grösse Roms begann auch das Hellenentum in Italien vorzudringen und mit ihm bürgerten sich auch die hellenischen Gottheiten ein. Es

---

[46]) Tacit. ann. 15, 74.

kam dann zu einer römisch-griechischen *Götterangleichung*. So brachte zum Beispiel im Jahre 293 v. Chr. eine anlässlich einer Pest-Epidemie nach Epidauros gesandte römische Deputation den Asklepios in Gestalt einer heiligen Schlange, als Inkarnation des Gottes, nach Rom, worauf derselbe dann als Aesculapius der Heilgott der Römer geworden ist. In diese Zeit scheint auch die Uebernahme des griechischen Helios als des Sonnengottes Sol der Römer zu fallen. Für diese Annahme dürfte die Numismatik sprechen. *Anfangs des 3. Jahrhunderts v. Chr. erscheint der Sol erstmalig auf Münzen der römischen Republik*, so auf einer frührömischen Unze (T. IV, 1) und auf einer Kleinbronze (Babelon I, S. 31, Nr. 48).

Bildliche Darstellungen des Sol.

Ganz wie auf den griechischen Münzen der Helios, so wird auf den römischen entweder *der Kopf* des Sol oder die *ganze Figur* mit ihren Attributen (Peitsche, Weltkugel usw.) oder *der Gott im Sonnenwagen* dargestellt.

Als typisches Kennzeichen des Sol sehen wir auf reichsrömischen Münzen mit einer einzigen Ausnahme (Taf. V, 13) immer nur den Strahlenkranz und nicht das Lockenhaupt allein, wie z. B. auf den früheren Münzen von Rhodos, was mit der relativ späten Uebernahme des Gottes durch die Römer zu erklären ist.

Die Strahlenkrone wurde als Symbol göttlicher Würde und kaiserlicher Macht, analog dem oben S. 248/9 von ägyptischen und syrischen Königen Gesagten, auch zum beliebten Kopfschmuck römischer Kaiser, besonders solcher, welche glaubten, in spezieller Beziehung zum Sonnengotte zu stehen. Anfangs wurde der Strahlenkranz nur dem consecrierten Kaiser *(Divus Aug.)* zuteil. Schon Augustus wurde auf einer unter Tiberius geprägten Mittelbronze mit der Strahlenkrone abgebildet und durch die Umschrift: Divus Augustus Pater unter die Götter versetzt[47]).

---

[47]) Vgl. Imhoof-Blumer: Porträtköpfe auf römischen Münzen, 2. Auflage, Verlag B. G. Teubner, Leipzig 1922, S. 5 und T. I, 7.

Mit dem römischen Kaiserreich entstand auch eine neugeschaffene Religion, der Kaiserkult.

Zum ersten Male sehen wir den Strahlenkranz als kaiserlichen Schmuck bei einem *lebenden* Kaiser auf Geprägen, Gold-, Silber- und Kupfermünzen, des *Nero*, 54—68 [48]). Nero hatte dem Sol in Rom eine Kolossal-Statue mit seinen eigenen Zügen errichtet [49]).

Römische Kaiser liessen sich mit Vorliebe mit der Strahlenkrone als Sol und die Kaiserin durch Beigabe der Mondsichel als Luna darstellen, wofür schon oben Beispiele gegeben wurden (siehe Seite 263, Taf. II, 5, sowie Seite 283, T. V, 8).

Auf der von Caracalla eingeführten unschönen Silbermünze von schlechtem Gehalt, nach ihm *Antoninian* genannt, welche von den nachfolgenden Soldatenkaisern noch mehr verschlechtert wurde, erscheinen *der Kaiserkopf mit Strahlenkranz und das Brustbild der Kaiserin mit der Mondsichel als Regel.*

1. Kopf (oder Büste) des Sol.

Die älteste Darstellung des Sol finden wir, wie schon erwähnt, auf einer römisch-campanischen Unze aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr., Vs.: Kopf mit Strahlenkranz von vorne, Rs.: Mondsichel, darüber zwei Sterne (T. IV, 1). Der Kopf des Sol auf der Vorderseite und Darstellungen der Luna und anderer Gestirne auf der Rückseite kommen häufig auf Münzen der *römischen Republik* vor, so der Gens Antonia, Aquilia, Claudia, Lucretia, Mussidia und Valeria. [50]) Sie zeugen für die Verehrung der Gestirne durch die alten Römer. Ich lasse hier einige einschlägige Münzen folgen.

---

[48]) Vgl. P. Lederer: Beiträge zur römischen Münzkunde IV. Zeitschrift für Numismatik Bd. XL, Heft 1/2, S. 52, Berlin 1930 und Cohen Bd. I, S. 281, Nr. 44, S. 288, Nr. 126, 127 u. a.

[49]) Vgl. F. Préchac: Le colosse de Néron, Revue Numism. Paris 1921, S. 1—22 und 105—152.

[50]) E. Babelon, Monnaies de la République Romaine, Bd. I und II, Paris 1885.

Ein Denar des Münzmeisters L. Lucretius Trio (um 74 v. Chr.) zeigt auf der Vs. den Kopf des Gottes mit Strahlenkranz nach rechts, auf der Rs. Mondsichel und sieben Sterne (T. IV, 2), „le croissant lunaire entouré des sept étoiles de la constellation de la Grande Ourse“ (Babelon II, S. 153 u. Rev. Numism. 1890, S. 382). Mit den sieben Sternen, der Sterngruppe des Grossen Bären, septem triones genannt, wollte L. Lucretius Trio auf seinen Namen hinweisen Einen analogen Denar, Vs. Kopf des Sol mit Strahlenkranz rechtshin, Rs. Mondsichel und fünf Sterne kennen wir von P. Clodius Turrinus, 43 v. Chr. (Babelon I, S. 350, Nr. 16, u. Rev. Numism. 1890, S. 382).

Auf einem Denar des L. Valerius Acisculus (46—45 v. Chr.) sehen wir auf der Vs. den Kopf des Sol nach rechts, auf der Rs. Luna, eine Biga rechtshin lenkend (T. IV, 3).

Ein Denar des L. Mussidius Longus (zirka 39 v. Chr.) zeigt auf der Vs. die Solbüste mit Strahlenkranz von vorne, auf der Rs. das sacrum Cloacinae mit zwei Statuen und Inschrift Cloacina auf dem Gebäude[51]) (T. IV, 4).

Unter dem Triumvirat des Octavianus, Lepidus und Marcus Antonius spielen Sol und Sterne als Münztypen eine bedeutende Rolle. Die Triumviri reipublicae constituendae, 43 v. Chr., fühlten sich als participes siderum, — eine Vorstufe der Vergöttlichung der römischen Kaiser. Wir finden den Kopf des Sol mit Strahlenkranz rechtshin auf einem Aureus und auf Denaren mit dem Bildnis — Büste oder opfernd — des Marcus Antonius, (Babelon I, S. 168, 31 und S. 188, 79—80), ebenso auf einem Denar die Solbüste von vorne in einem zweisäuligen Tempel (T. IV, 5).

Eine eigentümliche Darstellung des Sonnengottes mit pantheistischen Anklängen sehen wir auf einem Aureus: Vs. Kopf des Marcus Antonius rechtshin, Rs. Geflügelter Genius mit Strahlenkranz (Sol) linkshin stehend, den rechten Fuss auf einen Globus gestützt, um den Hals Bogen und Köcher (Apollon), an den Schultern Flügel (Victoria), in der ausgestreckten Rechten Heroldstab (Mercurius), in der Linken Füllhorn (Fortuna), vor ihm links am Boden ein Adler auf einem

---

[51]) Vgl. O. Bernhard: Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin, S. 71, Nr. 222.

Piedestal (Jupiter), hinter ihm rechts auf dem Boden ein aufrechter Schild (Mars). — T. IV, 6.

Diese Münze erscheint wie ein Vorläufer jener früher, siehe S. 253, beschriebenen alexandrinischen Kaisermünzen mit pantheistischen Motiven.

Ich lasse hier noch einige *römische Kaisermünzen* mit der Büste des Sol folgen.

Eine Goldmünze des Hadrianus zeigt uns die Büste des Sol mit Strahlenkranz rechtshin, darunter: Oriens (T. IV, 8)[52]; ein Aureus des Probus (276—282) die Büste des Sol mit Strahlenkranz rechtshin, Umschrift: Soli Invicto Comiti Aug. (T. IV, 9).

Nachdem Sol durch Aurelian, um 270, zum Staatsgotte erklärt wurde, liessen auch römische Kaiser *ihre Büste neben der des Sonnengottes* auf ihren Münzen prägen. So sehen wir z. B. auf einer Kleinbronze des Carus, 282—283, links die Büste des Sol mit Strahlenkranz, rechts die des Kaisers mit Strahlenkranz und Panzer einander gegenüber, mit Umschrift: Deo et Domino Caro Aug. (T. IV, 10); ebenso auf einer Kleinbronze des Diocletianus, 284—305, die Büste des Sol mit einer Peitsche und die des Kaisers mit Lanze und Schild nebeneinander, Umschrift: Diocletianus Aug. (T. IV, 11).

Wie auf griechischen Münzen der Helioskopf, so kommt auf römischen Münzen der Kopf des Sol auch als *Beizeichen* vor.

Auf einem Aureus des Kaisers Vespasianus, 69—79, sehen wir die linkshin stehende Aeternitas mit den Köpfen des Sol und der Luna in den ausgestreckten Händen, zu ihren Füssen ein brennender Altar, Umschrift: Aeternitas[53] (Cohen, Band I, S. 369, Nr. 21). Sol und Luna figurieren hier wohl als die Schutzgottheiten der ewigen Stadt. Vespasian hatte im Jahre 75 den oben erwähnten Koloss des Nero in eine wirkliche Statue

---

[52]) Oriens erscheint hier zum ersten Mal in Verbindung mit dem Sol auf einer römischen Münze, häufig dann auf Münzen späterer römischer Kaiser, von Gordianus III. Pius an (siehe auch S. 284).

[53]) Aeternitas bedeutet hier noch die Ewigkeit des Imperiums. In der spätern Kaiserzeit, seit Gordianus III. gilt Aeternitas auch als einer der vielen Beinamen des Sol.

Tafel IV

des Sonnengottes umwandeln lassen, worauf dann der Sol der Schutzgeist des flavischen Rom wurde.

Eine ähnliche Darstellung von Sol und Luna vereint finden wir auf einem Aureus des Hadrian, 117—138. Roma linkshin sitzend, mit der Linken sich auf eine Lanze stützend, auf der ausgestreckten Rechten die Köpfe des Sol mit Strahlenkranz und der Luna mit Mondsichel. Umschrift: Roma aeterna (T. IV, 7).

2. Sol. Ganze Figur.

Die Darstellung des *stehenden* Sol auf reichsrömischen Münzen finden wir, wie früher S. 263 schon gesagt, erst in der Kaiserzeit und zwar erst in der *späteren*, d. h. von Caracalla, 215 [54]), bis zu Constantin II., 335—340. Ich lasse hier eine Auswahl folgen: Stehender nackter Sol mit Strahlenkranz, die Rechte erhoben, über dem linken Arm Chlamys, Weltkugel in der Linken. Umschrift: Aeternitati Aug., Aureus des Gordianus III., 238—244 (T. IV, 12). Sol linkshin stehend mit Strahlenkranz, die Rechte erhoben, in der Linken Chlamys und Peitsche. Umschrift: Sol. Aug. [55]). Denar des Claudius Gothicus, 268—270 (T. IV, 13). Linkshin schreitender Sol mit Strahlenkranz und Chlamys, die Rechte erhoben, in der Linken Peitsche. Umschrift: Oriens Aug., Aureus des Diocletianus, 284—305 (T. IV, 14).

Stehender Sol mit Strahlenkranz und *langem Mantel* rechtshin, die Rechte erhoben, in der Linken Weltkugel und Peitsche, Umschrift: Soli Invicto, Aureus des Maximinus II. Daza, 308—313 (T. IV, 15). Wahrscheinlich hat sich hier und auf den beiden folgenden Münzen der Kaiser in feierlichem Gewande selbst als Sonnengott darstellen lassen. Ein anderer Aureus desselben Kaisers zeigt den linkshin stehenden Sol mit Strahlenkranz in langem Gewande, die Rechte erhoben, in der ausgestreckten Linken eine Victoria haltend. Umschrift: Soli Invicto. Auf dieser Münze bekräftigt die Siegesgöttin noch die Umschrift (T. IV, 16). Linkshin stehender Sol mit Strahlenkranz und langem Gewande, die Rechte erhoben, in der ausgestreckten Linken *Kopf des*

---

[54]) Vgl. Cohen Bd. IV, S. 173, Nr. 285.

[55]) Vgl. S. 272 die Umschrift: ΗΛΙΟϹ ϹЄΒΑϹΤΟϹ·

Sarapis. Umschrift: Sole invicto, Mittelbronze des Maximinus II. Daza (T. IV, 17).

Der Sarapiskopf in der Hand des Helios weist auf die schon S. 251/52 erwähnte synkretistische Vereinigung des Sarapis und Helios hin. Genau dieselbe Darstellung zeigt auch eine Mittelbronze Constantins des Grossen (Cohen Bd. VII, S. 188, Nr. 507).

3. Sol im Sonnenwagen. Quadriga.

Die erste Darstellung des Sonnenwagens auf römischen Münzen finden wir auf einem Denar des Münzmeisters A. Manlius Sergia, aus dem Jahre 135 v. Chr. Rs. Sol von vorne, im Gewande des Wagenlenkers in seiner Quadriga über Wolken hinfahrend, im Felde Mondsichel und Sterne (T. V, 1). Wahrscheinlich übermittelt uns diese Münze das Bild der Quadriga auf dem Giebel des oben (S. 276) erwähnten Tempels des Sol im Circus Maximus.

Manche Archäologen, die sich speziell mit dem Sonnengott beschäftigten, deuten dieses Münzbild als den mit seinem Viergespann aus den Wogen des Oceanus aufsteigenden Sol. Die runden Gebilde möchte ich aber nicht als Wellen, sondern als geballte Wolken ansehen und gehe darin mit Babelon einig, welcher die Münze beschreibt: „Le soleil dans une quadrigue de face, au dessus des nuages“ [56]).

Ein Denar des Münzmeisters M. Aburius Geminus, 129 v. Chr., zeigt uns den Sol im Sonnenwagen, die Peitsche in der Rechten, rechtshin fahrend (T. V, 2). Eine Goldmünze des Hadrianus, 117—138, stellt den Sol, die Rechte ausgestreckt, in der Linken die Peitsche, wie er die linkshin gerichtete Quadriga besteigt, dar (T. V, 3). Gold- und Kupfermünzen des Kaisers Probus, 276—282, zeigen uns den Sol mit Strahlenkranz von vorne in der Quadriga, die Rechte ausgestreckt, in der Linken Peitsche, Umschrift: Soli Invicto (T. V, 4, Kleinbronze).

Auf einem Denar des Cn. Cornelius Sisenna (135 v. Chr.) sehen wir *Jupiter* in einer Quadriga rechtshin über den schlangen-

---

[56]) Babelon Bd. II, S. 175.

füssigen Giganten Typhon hinstürmend; *Kopf des Sol* und Mondsichel als *Beizeichen* (T. V, 5).

Auf einem Bronze Medaillon des Aelius, des Adoptivsohnes Hadrians, 138, sehen wir den Sol in die nach rechts gerichtete Quadriga einsteigen (T. V, 6) [57]. Ein Bronze-Medaillon des Commodus, 180—192, zeigt den nackten Sol in der Quadriga, welche sich aus den Meeresfluten erhebt, so wie Vergil (Aen. 12, 114) die Scene beschreibt „cum primum alto de gurgite tollunt Solis equi lucemque elatis naribus efflant"; oben rechts über einer Wolke schwebend ein männlicher Genius mit Fackel, im Felde rechts unter dem Gewölke die liegende Tellus, ein Füllhorn in der Linken (T. V, 7) [58]. Der Genius mit der Fackel [59] ist die Personification des vor der Sonne ausweichenden Morgensterns, des Phosphoros, römisch *Lucifer*. Er ist der Stern Aphrodites, die *Venus*, der vor Anbruch der Morgenröte am Himmel in unvergleichlicher Helle strahlt, und der einzige Stern, welcher Schatten wirft, was schon Plinius beschreibt: est claritatis tantae, ut unius huius stellae radiis umbrae reddantur (Plin. N. H. 2,8). Für unser Münzbild waren wohl Vasenbilder die Vorlage, auf welchen der Phosphoros mit seiner Fackel öfters erscheint, dem Tag bringenden Sol voraneilend.

Ein weiteres schönes Bronze-Medaillon des Commodus (T. V, 8) zeigt uns seine Büste mit Lorbeer- und Strahlenkranz als Sol neben der Roma mit Helm und Pelta als Amazone. Es handelt sich hier wieder um eine Deifikation eines römischen Kaisers als Sol (siehe S. 263 und 264).

---

[57]) In neuerer Zeit sind 2 Bronzemedaillons des Hadrianus zum Vorschein gekommen, mit ziemlich genau derselben Rückseite (vgl. Lederer „Zu dem neuen Medaillon des Hadrianus" Zeitschrift für Numismatik Bd. XL, Heft 1/2, Berlin 1930).

[58]) Genau dieselbe Darstellung gibt ein Bronzemedaillon des Antoninus Pius (Gnecchi: Medaglioni Romani, Bd. II, S. 6, Nr. 67, T. 50, Nr. 6).

[59]) Max Bernhart (Handbuch zur Münzkunde der Römischen Kaiserzeit, Textband S. 65, Halle 1926) beschreibt die Szene: „Phosphorus liegt am Boden und blickt auf zu der über ihm galoppierenden Quadriga des Sol". Die am Boden liegende Figur mit Füllhorn personifiziert aber die Tellus.

Mit solchen Deifikationen hängen auch die häufigen *Beinamen* des Sol zusammen, die auf Münzen der römischen Kaiser, hauptsächlich von Elagabalus an bis zu Constantinus II. vorkommen. Diese Benennungen sind:

Sol Aug. (Claudius II. Gothicus, T. IV, 13).
Sol Comes Aug. N. (Constantinus I., T. V, 18).
Sol Comes Probi Aug. (Cohen Bd. IV, S. 299, Nr. 459).
Sol Conservator (Aurelianus, T. V, 15).
Deus Sol Elagab. (Elagabalus, T. V, 12).
Deo et Domino Caro Aug. (Carus, T. IV, 10).
Sanct. Deus Sol Elagabal. (Elagabalus, T. V, 9).
Sol Dominus Imperi Romani (Aurelianus, T. V, 13).
Soli Invictae! (Maximianus Herculius, Cohen Bd. VI, S 548, Nr. 535).
Sol Invictus (Maximinus II. Daza, T. IV, 15, 16 und 17).
Sol Invictus Aeternus Aug. (Constantinus I., Cohen Bd. VII, S. 289, Nr. 510).
Sol Invictus Comes Aug. (Probus, T. IV, 9 und Constantinus I., T. V, 19 und 20).
Oriens (Hadrianus, T. IV, 8).
Oriens Aug. (Aurelianus, T. V, 14 und Diocletianus, T. IV, 14)[60].
Sol Propugnator (Elagabalus, T. V, 10).

Seltener finden wir im Zusammenhange mit dem Sol die Legenden *Aeternitas*[61]) und *Claritas*. Die Beischrift Aeternitas Aug. kommt zuerst bei Gordianus III. vor (T. IV, 12), dann als Aeternitas Imperii bei Carus (Cohen Bd. IV, S. 352, Nr. 10). Den Zunamen Claritas Aug. oder Augg. sehen wir auf Münzen des Postumus, Diocletianus und anderer Kaiser bis zu Constantinus II.;

---

[60]) Oriens bedeutet den Sonnenaufgang: „ex oriente lux". — In der Literatur findet sich überhaupt die Bezeichnung Oriens für Sol häufig, so z. B. in der Aeneis 5,739: et me saevus equis Oriens afflavit anhelis.

[61]) Die Aufschrift „Aeternitas" auf der früher, Seite 280, beschriebenen Münze des Vespasianus steht nicht in Beziehung mit dem Sol, wie schon oben in der Fussnote 53 ausgeführt worden ist.

bei Letzterem Claritas Reipublicae. Als Claritas Carausi Aug. erscheint der Sol auf einer Münze des Carausius, 287—293 (Riv. ital. 1899, S. 13).

Ich möchte nun noch näher auf die Sol-Münzen dreier römischer Kaiser, welche besonders mit dem Sonnenkultus verknüpft sind — es sind dies *Elagabalus*, *Aurelianus* und *Constantinus I.* — eingehen und daran anschliessend auch die Sarapis-Münzen des *Julianus Apostata*, welcher ebenfalls, d. h. in dieser letzteren Form, dem Sonnengotte huldigte, erwähnen.

Im Jahre 218 brachte der junge Kaiser *Marcus Aurelius Antoninus* ein als syrischer Sonnengott verehrtes Meteor, den schwarzen Steinkegel von Emesa, nach Rom und stellte diesen Götzen als „Invictus Sol Elagabalus“ an die Spitze der römischen Staatsgötter. Er selbst nannte sich oberster Priester dieser, seiner Gottheit, was ihm den Namen *Elagabal* (Heliogabalus) eintrug, unter welchem wir ihn als Kaiser kennen. Er ist in der Geschichte berüchtigt wegen der schamlosen mit dem Kult seines Gottes verbundenen *asiatischen Orgien*, die er in Rom gewaltsam eingeführt hatte, was die Römer empören musste. Schon nach kaum vierjähriger Regierung, anno 222, wurde der 21jährige Wüstling auf dem Throne mit seiner ehrgeizigen Mutter Julia Soaemias in einem Aufstande getötet. Der schwarze Fetisch wurde nach Emesa zurückgeschickt, und so fand auch die neue Religion Elagabals, über welchen die damnatio memoriae verhängt wurde, ein frühes Ende.

Ein Aureus des Elagabal zeigt auf der Vs. die Büste des jugendlichen Kaisers mit Lorbeerkranz und Gewand linkshin, auf der Rs. den mit einem Adler geschmückten Stein von Emesa in einer Quadriga im Schritt, umgeben von vier Sonnenschirmen, Umschrift: Sanct Deo Soli, im Abschnitt: Elagabal (T. V, 9)[62]; ein anderer Aureus den Sol rechtshin ausschreitend mit Strahlenkranz, Peitsche in der Rechten, Chlamys über den

[62]) Diese Münze aus dem Jahre 221 stellt eine Prozession des Gottes Elagabal dar, wahrscheinlich die feierliche Ueberführung des heiligen Steines von seinem Tempel auf dem Palatin in sein neues Heiligtum bei der Porta Praenestina (Herodian. V, 6, 6 ff.).

ausgestreckten linken Arm hängend, Umschrift: Soli Propugnatori (T. V, 10); eine Grossbronze, Vs. die Büste des Elagabal rechtshin mit Umschrift: Imp. Caes. M. Aur. Antoninus Pius Aug., Rs. linkshin schreitenden Sol mit Strahlenkranz und Chlamys, die Rechte erhoben, in der Linken Peitsche, im Felde links Stern (T. V, 11). Eine andere Grossbronze zeigt den über einem Altar opfernden Kaiser, links im Felde ein Stern, Umschrift: Sacerd. Dei Solis Elagab. S. C. (T. V, 12). Von Elagabals Münzen beziehen sich 45 Gepräge auf den Sonnenkult, entweder auf den Sol selbst oder auf den geheiligten Stein.

50 Jahre später, in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, verschaffte der Kaiser *Aurelianus* (270—275) dem Sonnenkultus, aber in einer nüchterneren und dem Wesen der Römer besser angepassten Form, wieder von Emesa aus, neue Geltung. Noch ein Jahr vor seinem Tode, 274, erbaute er dem „Deus Sol Invictus“ auf dem Campus Agrippae in Rom einen gewaltigen Tempel. Aurelianus hat den Sol zum Staatsgotte des ganzen Reiches, zum „Dominus Imperii Romani“ gemacht und sich selbst auf einer Münze als solchen darstellen lassen (siehe später). Dass er dabei Erfolg hatte, beweist die uns in den Münzen der folgenden Zeit sichtbare Verehrung, welche der Sol bei den folgenden römischen Kaisern, mit Ausnahme von Tacitus (275 bis 276) und Maxentius (306—312) bis zu Constantin I. und seinen Söhnen genoss. Auf Münzen Aurelians erscheint der Sol in der in Anbetracht seiner kurzen Regierungszeit grossen Zahl von 45 Emissionen (mit verschiedenen Beinamen, wie Oriens, Invictus und Conservator). Uebertroffen hat ihn noch Probus (276—282), mit genau 100 dem Sol geltenden Geprägen.

Von Diocletian (284—305) und Maximianus Herculius (286 bis 306) gibt es, obwohl sie auch dem Reichsgotte Aurelians huldigten, im Hinblick auf ihre lange Regierungszeit nur wenige Münzen mit dem Sol-Typus, 10 Emissionen des Diocletian, 5 des Maximianus Herculius.

Diocletian schlug nämlich auch andere Pfade ein. Er nannte sich „Jovius“ und seinen Mitregenten Maximian „Herculius“, womit zugleich das Verhältnis des letzteren, seines Gehülfen in

der Regierung, zu ihm, dem obersten Herrscher, ausgedrückt war. Jupiter und Hercules sind daher das häufigste Münzbild dieser beiden Kaiser, von welchen sie als deren Abkömmlinge ihre Macht herleiteten.

Auch auf den Münzen des Constantius Chlorus (305—306), des Vaters Constantins I., welcher als Adoptivsohn Maximians der herculischen Dynastie eingefügt gewesen war, ist der Sol selten. Ueber die Consecrationsmünze mit dem Sonnengotte in der Quadriga siehe später.

Häufiger erscheint der Sol dann wieder auf Münzen des Galerius Maximianus (305—311), in 13 Emissionen (mit den Aufschriften Oriens oder Claritas Aug.), und des Maximinus II. Daza (305—313), in 28 Emissionen. Bei Maxentius, dem Mitregenten des Constantius Chlorus, fehlt wie schon erwähnt der Sol als Münztypus gänzlich. Hingegen finden wir ihn wieder bei Licinius (307—323), dem Schwager und Rivalen des Constantinus I., in 9 Emissionen, und dann speziell häufig bei letzterem, siehe später.

Ungefähr ein halbes Jahrhundert ist der Sol des Aurelianus an der Spitze der römischen Staatsreligion gestanden. Von den Sol-Münzen dieses Kaisers lasse ich hier einige Beispiele folgen.

Eine Bronzemünze des Aurelianus zeigt uns: Vs. *das gelockte Haupt des Kaisers mit Lorbeerkranz als Sol* rechtshin, Umschrift: Sol Dominus Imperi Romani, Rs. den Kaiser vor einem Altare opfernd, Umschrift: Aurelianus Aug. Cons. (T. V, 13), eine andere: Rs. stehenden Sol mit Strahlenkranz von vorne, die Rechte erhoben, in der Linken Weltkugel, links von ihm am Boden ein sitzender behelmter Gefangener, dem die Hände über dem Rücken zusammengebunden sind, Umschrift: Oriens Aug. (T. V, 14) und eine weitere: Rs. Sol mit Strahlenkranz und Peitsche, dem in Kriegsausrüstung gegenüberstehenden Kaiser die Weltkugel darbietend, unten im Abschnitt zwei Gefangene, Umschrift: Soli Conservatori (T. V, 15). Diese Münze bezieht sich auf den Sieg Aurelians über die Königin Zenobia bei Emesa und Antiochia mit der Wiedereroberung des Orients, 272. Im Kultbild von Emesa erkannte Aurelian den Helfer zum Sieg,

den Sonnengott, der ihm nun als Siegespreis symbolisch die Weltkugel überreicht. T. V, 16, ebenfalls eine Mittelbronze, zeigt uns: Rs. die Büste der Gattin Aurelians, der Kaiserin Severina, mit Beigabe der Mondsichel als Luna, Umschrift: Severina Aug., Vs. Büste des Aurelianus mit Strahlenkranz als Sol.

Auch unter *Constantin I., dem Grossen*, (306—337) spielte der Sonnengott eine bedeutende Rolle und wir finden noch viele Jahre nach seinem berühmten Siege über Maxentius an der Milvischen Brücke vor den Toren Roms (312) und trotz seiner darauf folgenden Anerkennung des Christentums durch das Toleranz-Edikt von Mailand (313), welches den Uebertritt zum Christentum unbedingt freistellte, *mit Vorliebe den Sol*, nebst anderen römischen Göttern, wie Jupiter, Mars und Hercules, auf seinen Münzen, im Ganzen in zirka 100 Emissionen in Gold und Bronze.

Dem Andenken seines Vaters, Constantius Chlorus, 305—306, hatte er eine goldene Consecrations-Münze gestiftet, welche eine Apotheosis des Vaters als Sonnengott bedeuten sollte.

Auch sich selbst liess er als Sonnengott verehren und sogar noch in seiner späteren Regierungszeit. So errichtete er, nachdem er den Sitz des römischen Reiches nach dem alten Byzantion verlegt und dort die neue, nach ihm Constantinopolis genannte, Reichshauptstadt gegründet hatte, 330 auf dem Forum die berühmte Sonnensäule. Auf einer römischen Porphyrsäule erhob sich eine riesige vergoldete Bronzestatue des Sonnengottes, die er aus dem coelesyrischen Heliopolis hatte herbeischaffen lassen. Dieselbe wurde zur Darstellung seiner eigenen Person hergerichtet. Unter der Strahlenkrone, die das Haupt der Statue schmückte, prangten in grossen Lettern die Worte: Constantino solis instar fulgenti. In einem Erlasse befahl er, dass seine Nachkommen jeweilen am Jahrestage der Einweihung der Säule derselben durch Verbeugung ihre Ehrfurcht bezeugen sollen. Nur allmählich verzichtete er in den letzten Jahren seiner Regierung auf die göttlichen Ehren und liess christliche Wahrzeichen auf Schilde und Banner seiner Truppen setzen, was auch seine gleichzeitigen Münzen illustrieren. Von Constantins I. Münzen, welche sich

Tafel V

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

auf den Sol beziehen, gebe ich auf Tafel V eine kleine Auswahl. Aureus: Vs. Kopf des Constantius Chlorus rechtshin, Umschrift: Divus Constantius, Rs. vierstöckiger reichverzierter Scheiterhaufen, darüber Sol in Quadriga, die Rechte erhoben, Peitsche in der Linken, Umschrift: Consecratio (T. V, 17). Ein anderer Aureus zeigt: Vs. Kopf des Constantin I. mit Lorbeerkranz rechtshin, Umschrift: Constantinus P. F. Aug., Rs. Sol mit Strahlenkranz, halbnackt, rechtshin stehend, dem ihm gegenüber stehenden mit der Toga bekleideten Kaiser die Erdkugel, über welcher eine Victoria schwebt, darreichend, zwischen beiden ein knieender Gefangener, seine Hände gegen den Kaiser erhebend, Umschrift: Soli Comiti Aug. N. (T. V, 18). Diese Gold-Münze lehnt sich sehr an die oben beschriebene Mittelbronze Aurelians an. Auch hier überreicht Sol, der Begleiter (Comes) und Helfer in der Schlacht, dem siegreichen Kaiser als Preis die Weltkugel.

Es folgen die Rss. dreier Bronzemünzen: Sol mit Strahlenkranz, die Rechte erhoben, in der Linken die Weltkugel, Umschrift: Soli Invicto Comiti (Mittelbronze, T. V, 19); Sol mit Strahlenkranz rechtshin gewendet in einer Quadriga, die Rechte erhoben, in der Linken Globus und Peitsche, Umschrift: Soli Invicto Comiti (Kleinbronze, T. V, 20); Plan eines Lagers, darüber stehender Sol mit Strahlenkranz linkshin, die Rechte erhoben, in der Linken Weltkugel, Umschrift: Virt. Exerc. (Kleinbronze, T. V, 21). — Diese seltene Darstellung des Sol über einem Militärlager weist mit der Umschrift wohl auf einen Sieg hin. Mit dem Jahre 324 werden die heidnischen Münzbilder allmählich seltener, und es kommen immer mehr christliche Embleme auf, wie das Kreuz, das Monogramm Christi und das Labarum, welches mit der Inschrift „in hoc signo vinces“ dem Kaiser in der Schlacht gegen Maxentius als Wunder am Himmel erschienen sein soll. Das Kreuz wird schon 313, nach dem Siege über Maxentius, ganz schüchtern im Felde einiger Bronze-Münzen neben dem stehenden Sol angebracht. Abb. 13. Auf diesen Münzen spielt das Christentum noch eine untergeordnete Rolle. Einige Jahre später sehen wir das Monogramm Christi auf dem Helm des Kaisers (Kupfer-

Abb. 13. Stehender Sol linkshin. Das Kreuz im Felde links.
Kleinbronze des Constantinus I.

Abb. 14. Das Monogramm Christi ☧ auf dem Helm des Kaisers.
Kleinbronze des Constantinus I.

Abb. 15. Das vom Monogramm Christi überragte «labarum».
Kleinbronze des Constantinus I.

münze vom Jahre 317)[63]) (Abb. 14) und 7 Jahre später, 324, ebenfalls auf einer Kupfermünze Constantins I., das vom Monogramm Christi überragte Labarum, die Fahnenstange einen Drachen durchbohrend[64]). Abb. 15. *Diese Münzen sind die frühesten numismatischen Denkmäler des Christentums.* Neben diesen christlichen Motiven wurden unter Constantin aber immer noch heidnische Götter auf Münzen dargestellt. Constantin selbst scheint im tiefsten Grunde das Christentum nur als Mittel seiner staatlichen Politik benutzt zu haben. Dem entspricht auch die Tatsache, dass er sich erst an seinem Sterbetage durch den Bischof Eusebios von Constantinopel, der später auch sein Biograph geworden ist, hat taufen lassen.

---

[63]) (Geprägt in Siscia, Pannonien.) Staatl. Münzkabinett Wien.
[64]) Christlich-Archaeologische Sammlung der Universität Berlin.

Den Sol finden wir auch noch auf Münzen (Gold und Kupfer) seiner Söhne, so des Crispus, 317 zum Caesar ernannt[65]), den der Vater, wie es sich nachher herausstellte, unschuldig hatte töten lassen (326), und dann seines zweiten Sohnes und Nachfolgers, Constantins II., 335—340[66]). Eine Goldmünze des Letzteren gibt die seltene Darstellung *der Krönung eines Kaisers durch den Sonnengott:* Rs. Constantin II. im Kriegsgewande, linkshin stehend, Globus in der ausgestreckten Rechten, Lanze in der Linken, gekrönt vom neben ihm stehenden halbnackten Sol, die Peitsche in der Linken (Cohen Bd. VII, S. 387, Nr. 182).

Ausser auf diesem Aureus kommt der Sol noch viermal auf Kleinbronzen dieses Kaisers vor: Rs. Stehender halbnackter Sol mit Strahlenkranz, die Rechte erhoben, in der Linken Weltkugel. — Damit erscheint der römische Sonnengott zum letzten Mal als Münzbild.

Mit Constantins drittem Sohne und ebenfalls Nachfolger auf dem Throne Constantinus II., 335—350, beginnt dann die Zeit der spezifisch christlichen Münzprägung[67]). Abgesehen vom Interregnum des Julianus Apostata, des „Abtrünnigen", 361—363, sind von nun an bis zum Ende des oströmischen Kaiserreiches, das mit Romulus Augustus, genannt Augustulus, im Jahre 476 abschliesst, die christlichen Zeichen: Kreuz, Monogramm und Labarum die Hauptmotive auf den römischen Reichsmünzen. Die öfters denselben beigegebenen symbolischen Legenden, wie Salus, Gloria, Victoria, welche die Einführung des Christentums überdauert haben, sind wohl damit zu erklären, dass diese Begriffe auch für das christliche Ohr einen guten Klang hatten.

Der Kaiser *Flavius Claudius Julianus Apostata*, welcher wie M. Aurelius den Beinamen „der Philosoph" führte, ein Neffe Constantins des Grossen, geb. 331, hätte auf Wunsch seines christlichen Vetters, des Kaisers Constantius II., 335—361, durch den Bischof Eusebios von Constantinopel und Georgios, den späteren Bischof von Alexandrien, zu einem zuverlässigen Christen

---

[65]) Vgl. Cohen, Bd. VII, S. 353, Nr. 135.

[66]) Vgl. Cohen, Bd. VII, S. 387, Nr. 182 und 183—186.

[67]) Vgl. Cohen, Bd. VII, S. 406, Nr. 9 ff.

erzogen werden sollen, *ὅπως εἴη χριστιανὸς βέβαιος*. Seine Neigung zur griechischen Philosophie, namentlich zu den Lehren der Neu-Platoniker, vielleicht auch ein zu starker Zwang bei seiner christlichen Erziehung, dann häufig sich wiederholende Verbrechen, welche seine christliche Verwandtschaft auf den Thronen sich hatte zu Schulden kommen lassen, sowie die Streitigkeiten innerhalb der christlichen Kirche selbst hatten wohl zusammengewirkt, ihn dem Christentum ganz zu entfremden. Als er zu Macht kam, 361, war sein Hauptbestreben, die althellenische Religion, allerdings in veredelter Form auf alle mögliche Weise wieder herzustellen. Er erwartete, dass damit auch die Grösse und der Ruhm des römischen Reiches zurückkehren würden.

Abb. 16. Julianus als Sarapis (Kleinbronze).

Für ihn galt wieder der Sonnengott als erster aller Götter. In seinen Reden nannte er ihn: „*Ἥλιος βασιλεύς*“ und sich selbst dessen Diener, *ὀπαδὸς θεοῦ Ἡλίου*. Auf seinen Münzen erscheint er zahlreich, zwar nicht in der Gestalt des römischen Sol, sondern in der des *Sarapis*. Unter den 189 Geprägen Julians finden wir 65 Mal den Sarapis-Typus. Der Kaiser liess sich auch häufig selbst mit seinem langen Philosophenbarte, Strahlenkranz und Kalathos und der Umschrift: Deo Sarapidi, resp. Serapidi[68]), oder Deo Sancto Serapidi als Sarapis darstellen. Abb. 16. Auf einer Kleinbronze finden wir seine Büste als Sarapis neben der seiner Gemahlin Helena als Isis (Cohen, Bd. VIII, S. 66, Nr. 11).

Der Versuch der Wiedererweckung des antiken Heidentums nahm mit Julianus' nach nur 20-monatiger Regierungszeit ererfolgtem frühen Tode ein rasches Ende. Er starb 363 in einer Schlacht gegen die Perser, von einer Lanze verwundet im

[68]) Vgl. Cohen, Bd. VIII, S. 59, Nr. 126, und Textabbildung.

32. Lebensjahre, mit den denkwürdigen Worten, welche das Gefühl von der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen zeigen: „ὅμως νενίκηκας ὦ Γαλιλαῖε“, „dennoch Galiläer hast du gesiegt“.

Das Christentum wurde nun wieder Staatsreligion und zufolge dem Gebot des Kaisers Theodosius des Grossen, 379—395, die heidnischen Priester zu vertreiben und die Tempel zu schliessen, verschwanden die heidnischen Götter auch aus ihren letzten Kultstätten.

Es ist interessant zu verfolgen, wie die Kulte des Helios-Sol und des Asklepios-Aesculapius [69]) am längsten von allen heidnischen Religionen neben dem jungen Christentum standgehalten haben. Es ist dies auch begreiflich. Die hell leuchtende, alles erwärmende Sonne wurde vergeistigend zur christlichen Liebe umgeformt. Asklepios war der hilfsbereite, menschenfreundliche Gott, φιλανθρωπότατος θεός, zu dem neben den Kranken auch die Mühseligen und Beladenen pilgerten, er war der „Heiland“ der antiken Welt. Die christliche Lehre ist zunächst auch eine Religion der Heilung gewesen. Sie sah in der tatkräftigen Hilfe für die leiblich Kranken eine ihrer ersten Aufgaben, neben der für sie allerdings noch wichtigeren Sorge für das Heil der Seele.

Meine Arbeit macht nicht den Anspruch, das Thema erschöpfend behandelt zu haben. Eine vollständige Aufzählung und Beschreibung der einschlägigen Münzen, ähnlich wie sie z. B. Imhoof-Blumer u. a. in seinen „Fluss- und Meergöttern auf griechischen und römischen Münzen“ (Schweiz. Numismatische Rundschau, Genf, 1924) gegeben hat, wäre für einen Numismatiker von Beruf wohl eine sehr grosse, aber interessante und verdienstliche Arbeit. Ich wollte nur eine Auswahl aus den so *abwechslungsreichen Typen*, mit welchen uns der Sonnengott auf griechischen und auf römischen Münzen überliefert wird, geben. Schon aus einer solchen Auswahl ist ersichtlich, welche hervorragende Rolle der Sonnenkult im alten Griechenland und im alten Rom gespielt hat und was für eine wichtige Fundgrube wir

[69]) Vgl. O. Bernhard: Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin, S. 13, 48 und 49.

in der Numismatik auch für die Religionsgeschichte besitzen. Keine anderen Ueberlieferungen aus der betreffenden Zeit geben uns so viele Aufschlüsse über den Sonnenkultus in der späteren römischen Kaiserzeit, wie die Münzen von Elagabal (218) bis zu Constantin II. (340) und über sein kurzes Wiederaufflackern als Sarapiskult die Münzen Julians (361—363).

Bei der Auswahl der Münzen war ich bestmöglich bestrebt, als *Illustrationsmaterial* nur gut erhaltene Exemplare zu benutzen, was zur Folge hatte, dass bisweilen ein sonst als Typus interessantes Stück nicht berücksichtigt wurde.

In solchen Fällen und da, wo es mir trotz meiner Bemühungen nicht gelungen ist, die gewünschten Gipsabgüsse zu bekommen, habe ich die betreffenden Münzen im Texte und beziehungsweise in den Fussnoten beschrieben oder erwähnt.

Nachtrag.

Nach Abschluss und Drucklegung meiner Arbeit kam mir noch eine neuere einschlägige Arbeit zur Kenntnis, auf welche ich der Vollständigkeit halber noch eingehen möchte.

Es handelt sich um:

Laffranchi, Lodov. Il problematico segno della croce sulle monete preconstantiniane di Aquileia. S. A. a. „Aquileia nostra“ Bd. III, 1. Mailand, Tip. Pontificia S. Guiseppe, 1932, 8°, 11 S. mit 1 Tfl.

In dieser Publikation behandelt L. 2 Maxentius-Münzen aus Aquileia, welche auf der Rückseite im Giebel eines Tempels ein Kreuz führen.

Mittelbronze: Vs. Kopf des Maxentius mit Lorbeerkranz r. . . . . Umschrift . . . Rs. Sitzende Roma mit Globus und Szepter in einem sechssäuligen Tempel. Im dreieckigen Giebelfelde ein „griechisches“ Kreuz („Croce graeca“). — Umschrift: CONSERV VRB SVAE.

L. versucht, indem er sich auf eine Stelle in Eusebios' Kirchengeschichte beruft, das Kreuz damit zu erklären, dass auch Maxentius Sympathien für das Christentum gehabt habe. Es ist dies eine etwas gewagte Charakterisierung des gefürchteten Tyrannen, der sich bei allen seinen Unternehmungen auf heidnische Priester und heidnische Orakel zu stützen pflegte.

Uebrigens lassen die Abbildungen der beiden Münzen auch nicht mit absoluter Sicherheit erkennen, ob es sich bei dem Beizeichen im Tempelgiebel um ein wirkliches Kreuz handelt, oder vielleicht nur um eine verschobene X, oder sonst ein ähnliches Zeichen.

Ist es wirklich ein Christus-Kreuz, so könnte man die Anbringung desselben damit erklären, dass es von einem christlichen Stempelschneider der Münzstätte Aquileia in das Gepräge eingeschmuggelt worden ist.

Die Studie von Lodov. Laffranchi vermag den Satz auf Seite 290 meiner Arbeit „Diese (d. h. Constantinus I.-Münzen) sind die frühesten numismatischen Denkmäler des Christentums“ nicht umzustürzen.

Verzeichnis der auf den 5 Tafeln abgebildeten Münzen.

— Tafel, Nummer, Prägeort oder -herr, Metall, Zeitangabe, Aufbewahrungsort —.

Metall: AV = Gold; AR = Silber; Æ = Kupfer, Bronze.

Datierung: für die Kaisermünzen gilt die Regierungszeit, für die übrigen ergibt sich eine ungefähre Zeitbestimmung aus dem Stil.

Aufbewahrungsorte: staatliche Münzkabinette und Privatsammlungen (M. S. = meine Sammlung); Münzen im Handel.

Tafel I.

1. Uranopolis AR — Didrachmon, um 300 v. Chr. — Brüssel.
2. Gau Heliopolis Æ — Grossbronze des M. Aurelius — Berlin.
3. Heliopolis Coeles. Æ — Mittelbronze des Septimius Severus — Berlin.
4. Heliopolis Coeles. Æ — Mittelbronze des Philippus Arabs — Berlin.
5. Alexandreia Billon — M. Aurelius — Berlin.
6. Alexandreia Æ — Kleinbronze des Maximianus Herculius — Berlin.
7. Trapezus Æ — Mittelbronze des Elagabalus — Berlin.
8. Tralleis Æ — Kleinbronze, 1. Jahrhundert n. Chr. — Berlin.
9. Hierapolis Phryg. Æ — Mittelbronze, 3. Jahrhundert n. Chr. — M. S.
10. Miletos Æ — Grossbronze des Pupienus — M. S.
11. Apollonia Salbake Æ — Grossbronze des Septimius Severus — Berlin.
12. Lampsakos AV — Goldstater um 400 v. Chr. — Paris.
13. Rhodos AV — Goldstater um 400 v. Chr. — Brit. Mus.
14. Rhodos AR — Didrachmon, 400—333 v. Chr. — M. S.
15. Rhodos AR — Tetradrachmon, 400—333 v. Chr. — M. S.
16. Rhodos AR — Tetradrachmon, 333 bis ca. 100 v. Chr. — M. S.
17. Rhodos AR — Didrachmon, 333 bis ca. 100 v. Chr. — M. S.

18. Rhodos ÆR — Didrachmon, um 300 v. Chr. — Berlin.
19. Rhodos ÆÆ — Grossbronze der Kaiserzeit — Brit. Mus.
20. Rhodos ÆÆ — Kleinbronze der Kaiserzeit — M. S.
21. Soloi ÆÆ — Kleinbronze aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. — M. S.
22. Knidos ÆR — Didrachmon, nach 190 v. Chr. — M. S.
23. Halikarnassos ÆR — Drachme, nach 180 v. Chr. — M. S.
24. Erythrai ÆÆ — Bronzemünzchen aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. — M. S.
25. Kleitor ÆR — Triobol, ca. 400 v. Chr. — M. S.
26. Alexandreia Billon — Gallienus — Berlin.

Tafel II.

1. Hierapolis Phryg. ÆÆ — Kleinbronze, 2. Jahrhundert n. Chr. — M. S.
2. Tralleis ÆÆ — Grossbronze des Antoninus Pius — Berlin.
3. Alexandreia Billon — Elagabalus — Berlin.
4. Alexandreia Billon — Severus Alexander — Berlin.
5. Alexandreia ÆÆ — Grossbronze des Antoninus Pius — S. Dattari, Nr. 2583.
6. Philippos II. (Mak.) ÆR — Tetradrachmon — Berlin.
7. Athen ÆR — Tetradrachmon, 2. Jahrhundert v. Chr. — M. S.
8. Coelesyria Prov., Billon — Julia Domna — Berlin.
9. Sinope ÆR — Tetradrachmon, ca. 300 v. Chr. — M. S.
10. Hierapolis Phryg. ÆÆ — Kleinbronze des Nero — München.
11. Rhodos ÆÆ — Grossbronze des Nerva — Stift St. Florian.
12. Kolossai Phryg. ÆÆ — Grossbronze — Berlin.
13. Nysa Lyd. ÆÆ — Grossbronze des Gallienus — M. S.
14. Lyrbe Kilik. ÆÆ — Grossbronze des Gordianus III. — Berlin.
15. Hadrianopolis Thrak. ÆÆ — Mittelbronze des Gordianus III. — Berlin.
16. Kaisareia Kapp. ÆR — Macrinus — Berlin.
17. Kaisareia Kapp. ÆR — Caracalla — Berlin.
18. Kyzikos Mys. Elektron — Stater, zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. — Berlin.
19. Nikopolis Moes. ÆÆ — Mittelbronze des Elagabalus — Gotha.

20. Thyateira Lyd. Æ — Grossbronze des Severus Alexander — Budapest.
21. Mostene Lyd. Æ — Grossbronze des Commodus — Berlin.
22. Thyateira Æ — Grossbronze des Severus Alexander — Berlin.

Tafel III.

1. Korinth Æ — Mittelbronze des L. Verus — Berlin.
2. Korinth Æ — Kleinbronze des Commodus — Berlin.
3. Korinth Æ — Mittelbronze des M. Aurelius — Berlin.
4. Perinthos Æ — Grossbronze des Severus Alexander — Florenz.
5. Aspendos Pamphyl. Æ — Grossbronze des Severus Alexander — Brit. Mus.
6. Athen AR — Tetradrachmon, 2. Jahrhundert v. Chr. — Berlin.
7. Alexandreia Æ — Grossbronze des Traianus — S. Dattari, Nr. 911.
8. Soloi AR — persischer Silberstater des Tiribazos, 386—380 v. Chr. — Berlin.
9. Tarsos AR — persischer Silberstater des Datames, 378—372 v. Chr. — M. S.
10. Mallos AR — persischer Silberstater, ca. 425—385 v. Chr. — Berlin.

Tafel IV.

1. Roma-Camp. Æ — Unze aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr. — M. S.
2. Lucretia AR — Denar des L. Lucretius Trio, um 74 v. Chr. — M. S.
3. Valeria AR — Denar des L. Valerius Acisculus, 46—45 v. Chr. — Berlin.
4. Mussidia AR — Denar des L. Mussidius Longus, ca. 39 v. Chr. — M. S.
5. Antonia AR — Denar des Marcus Antonius, ca. 43 v. Chr. — M. S.
6. Antonia AV, ca. 43 v. Chr. — Berlin.
7. Hadrianus AV — M. S.
8. Hadrianus AV — Berlin.
9. Probus AV — Berlin.
10. Carus Æ — Kleinbronze — Paris.

11. Diocletianus Æ — Kleinbronze — Paris.
12. Gordianus III. ⅄ — Winterthur.
13. Claudius Gothicus ⅄ — Denar — Berlin.
14. Diocletianus ⅄ — Klagenfurt.
15. Maximinus II. Daza ⅄ — früher S. Trau.
16. Maximinus II. Daza ⅄ — Paris.
17. Maximinus II. Daza Æ — Mittelbronze — Paris.

Tafel V.

1. Manlia ⅄ — Denar des A. Manlius Sergia, aus dem Jahre 135 v. Chr. — früher S. Six.
2. Aburia ⅄ — Denar des M. Aburius Geminus, 129 v. Chr. — Berlin.
3. Hadrianus ⅄ — im Handel.
4. Probus Æ — Kleinbronze — Paris.
5. Cornelia ⅄ — Denar des Cn. Cornelius Sisenna, 135 v. Chr. — Berlin.
6. Aelius Æ — Bronzemedaillon — Berlin.
7. Commodus Æ — Bronzemedaillon — Rom.
8. Commodus Æ — Bronzemedaillon — Paris.
9. Elagabalus ⅄ — im Handel.
10. Elagabalus ⅄ — Brit. Mus.
11. Elagabalus Æ — Grossbronze — M. S.
12. Elagabalus Æ — Grossbronze — Berlin.
13. Aurelianus Æ — Mittelbronze — Berlin.
14. Aurelianus Æ — Mittelbronze — M. S.
15. Aurelianus Æ — Mittelbronze — Berlin.
16. Aurelianus-Severina Æ — Mittelbronze — M. S.
17. Constantius Chlorus ⅄ — Consecrations-Münze, geprägt unter Constantinus I. — früher S. de Quelen (vgl. Cohen VII, S. 61, Nr. 28).
18. Constantinus I. ⅄ — im Handel.
19. Constantinus I. Æ — Mittelbronze — Berlin.
20. Constantinus I. Æ — Kleinbronze — Berlin.
21. Constantinus I. Æ — Kleinbronze — Paris.